

Die Erforschung der ostösterreichischen Vogelwelt durch Wilhelm Heinrich Franz Xaver Kramer (1724–1765)

Josef Feldner

The exploration of the Eastern Austrian avifauna by Wilhelm Heinrich Franz Xaver Kramer (1724-1765) – Born in 1724 in Dresden, Wilhelm Kramer moved back to Vienna, Austria, with his family, where he grew up. His father, Johann Heinrich Kramer, was a physician with the Austrian army and has published numerous papers in the field of medicine and botany. Due to these circumstances, his son developed an unbroken interest in the field of natural history. Since this topic had, at that time, not yet been established at the university, Wilhelm Kramer followed in his father's footsteps and studied medicine at the University of Vienna, from where he graduated in 1752. At the age of 32, Wilhelm Kramer published „Elenchus vegetabilium et animalium“ in Vienna, in which he followed Linné's nomenclature. For over 250 years, his elaborations on the birds of the region of eastern Austria, which are only a small part of his oeuvre, has been a neglected source and, therefore, this source is made accessible in this paper. Some common German names still used today, like Rotmilan (Red kite) and Moorente (Ferruginous Duck) or partly the Brachschwalbe (Collared Pratincole), date back to his publication. In honor of his achievements in natural history, Scopoli named the Ring-necked Parakeet (*Psittacula krameri*) after him.

Keywords: Johann Georg Kramer, Wilhelm Heinrich Kramer, avifauna, taxonomy, Lower Austria, Lake Neusiedl/Neusiedler See.

Dr. Josef Feldner, Moritschstraße 11, A-9500 Villach, Österreich.
E-Mail: jofeldner@aon.at

Am 11. Juni 1724 wurde Wilhelm Kramer in der Dresdner katholischen Hofkirche auf den Namen Wilhelm Heinrich Franz Xaver getauft. Zu diesem Zeitpunkt stand sein Vater am Dresdner Hof als Leibarzt im Dienst der Frau des sächsischen Kurprinzen, der Kaisertochter Maria Josepha. Vor seiner Tätigkeit am Hof des Kurprinzen hatte er als Feldmedicus in der kaiserlichen Armee in Ungarn gedient (STIEBITZ 2000). Über die Jugendjahre Wilhelms und seine Ausbildung ist in den Quellen nur sehr wenig zu finden.

Zur Vita/Biographie des Johann Georg Heinrich Kramer (1690 – 1773)

Seine wissenschaftliche Neugier und die Affinität zu den Naturwissenschaften wurden Wilhelm Kramer wohl von dessen Vater Johann Georg Heinrich Kramer, der sich ausführlich mit naturwissenschaftlichen Themen beschäftigte, in die Wiege gelegt. Johann Kramer war in den Türkenkriegen (1715) Militärarzt und dann Physikus von Temesvár (KANITZ 1864/65). Nach dem im Jahr 1735 vereinbarten Friedensschluss zwischen Österreich und Frankreich, die sich kriegerisch in Oberitalien bei Guastalla gegenüberstanden, trat der Vater wieder als Protomedicus castrensis (Oberstfeldarzt) in die Dienste des römischen Kaisers in die österreichische Armee ein, wo er am Rheinfeldzug unter der Führung von Prinz Eugen teilnahm (STIEBITZ 2000).

Durch seine umfassende Publikationstätigkeit hatte er bereits zu Lebzeiten Bekanntheit erlangt; desto verwunderlicher ist es, dass über den Vater von Wilhelm Kramer so wenig geforscht und auch publiziert wurde. Nicht nur, dass er etliche eigenständige Werke publizierte, stand er auch mit wichtigen Persönlichkeiten der damaligen Zeit in Kontakt. Dies mag wohl auch der Grund dafür gewesen sein, weshalb Johann Kramer dem berühmten Nürnberger Arzt und Botaniker Christoph Jacob Trew (1695 – 1769) anno 1737 seine Dissertation „*Dissertatio epistolica De Scorbuto*“ widmete (KRAMER 1737, SCHMIDT-HERRLING 1940). Wohl in Anerkennung der Würdigung, die Johann Kramer zuteilwurde, ist dies zu interpretieren, nachdem Christoph Jacob Trew ihm ein Jahr davor, 1736, seine „*Dissertatio epistolica differentiis quibusdam inter hominem natum*“ zugeeignet hatte (TREW 1736). Dies war aber nicht Kramers erste Publikation, denn schon im Jahr 1728 hatte er sein „*Tentamen botanicum sive methodus rivinotournefortiana*“ in Dresden veröffentlicht. Sein Erstlingswerk, in dem er der Methodik des Botanikers Rivinus (1652 – 1723) folgte, jedoch keinerlei Erweiterungen angefügt hatte, wurde von Historikern kritisch beleuchtet und fand demzufolge auch nicht den entsprechenden Widerhall in der damaligen Literatur (MILNE 1771: 128, SPRENGEL 1818, Bd. 2: 176). Nichtsdestotrotz erschien davon 1744 eine 2. Auflage. Durch seine langjährige Tätigkeit in der Armee des österreichischen Kaisers verfasste er die „*Medicina castrensis*, das ist, Bewährte Artzney wider die im Feld und Guarnisons unter Soldaten grassirende Kranckheiten“. Dieses Werk erschien 1733 in Latein und dann in deutscher Übersetzung 1735, 1739 und 1755.

Im Jahr 1741 quittierte Johann Kramer den militärischen Dienst und ließ sich in Wien als Arzt nieder (STIEBITZ 2000). In dieser Zeit dürfte auch sein Sohn Wilhelm mit den Studien an der Universität Wien begonnen haben, nachdem er zuvor seine schulische Laufbahn im damaligen Mariahilfer Gymnasium abgeschlossen hatte (HÖFER 1886). Leider finden sich in den Archiven der Universität Wien kaum Unterlagen zu Vater und Sohn Kramer. In der Hauptmatrikel der Universität sind zu beiden Personen keinerlei Einträge vorhanden. Und in den „Acta Facultatis Medicae“, den Geschäftsbüchern der Universität, in denen die wichtigsten Fakultätsangelegenheiten eingetragen wurden, gibt es nur eine Spur von Wilhelm Kramer (Eintrag der Ablegung der medizinischen Examensprüfung).

Schlussendlich verließ Johann Kramer 1751 Wien, um in Dresden abermals die Stelle eines Hofarztes anzunehmen (STIEBITZ 2000). Zuvor hatte er sich aber vermutlich darum bemüht, dass sein Sohn Wilhelm die vakante Stelle eines Stadtarztes in Bruck an der Leitha annehmen konnte.

Wilhelm Heinrich Franz Xaver Kramer (1724 – 1765)

Der 27-jährige Wilhelm Kramer hatte zu diesem Zeitpunkt seine akademischen Studien noch nicht abgeschlossen, zu groß war sein Interesse an den Naturwissenschaften, die sich in dieser Zeit noch nicht als eigenständige Disziplinen etabliert hatten. Anstatt sich ausschließlich dem Studium der Medizin zu widmen, zog er es vor, mit Freunden botanisierend durch die Donauauen zu streifen (KRAMER 1756: 367). Deshalb verwies ihn Kaiserin Maria Theresia an Gerard van Swieten, ihren Leibarzt, zur Prüfung der Medizin. Die Prüfungstaxen für die Ablegung des medizinischen Examens bezahlte die Kaiserin aus eigener Kasse, wie dies nicht selten zur Unterstützung mittellosiger Studenten der Fall war (STIEBITZ 2000). Am 23. Februar 1752 absolvierte er dann erfolgreich sein medizinisches Examen an der Universität Wien (*Acta Facultatis Medicae*) und nahm danach seine Tätigkeit als Arzt in Bruck an der Leitha auf.

Im darauffolgenden Jahr 1753 wurde seine Dissertation, in der er sich mit dem Thema des Befalls von Menschen mit Bandwürmern befasste, in Wien gedruckt (KRAMER 1753). In Dankbarkeit gegenüber seinem Vater widmete er diesem seine Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Als gerade einmal 32-Jähriger veröffentlichte er dann 1756 sein Hauptwerk „Elenchus vegetabilium et animalium per Austriam inferiorem observatum“, das er in der damals wohl bedeutendsten Offizin der Reichshauptstadt Wien, dem Verlag Johann Thomas Trattner, zum Druck brachte (DURSTMÜLLER 1982). 1758 wurde Wilhelm Kramer in das Doktorenkolleg der Medizinischen Fakultät aufgenommen (LOCHER 1773).

In die Botanik wurde er nolens volens von seinem Vater eingeführt, nachdem dieser einige Publikationen zu diesem Thema vorgelegt hatte (s. o.). Während des Studiums war Wilhelm Kramer bis nach Bologna gereist, wo er Giuseppe Monti kennenlernte. Der

war 1722 als Nachfolger von Ghedini zum Professor für Naturgeschichte an der Universität Bologna berufen worden. Im selben Jahr übernahm Monti zusätzlich das Amt des verstorbenen Lelio Triumfetti (1647 – 1722) als Direktor des Botanischen Gartens Bologna und am 20. April 1736 wurde ihm noch der Lehrstuhl für Botanik des Botanischen Gartens übertragen. Schon damals pflegte man den Kontakt mit Gleichgesinnten, um sein Wissen zu erweitern und Erfahrungen auszutauschen. Als unmittelbarer Einfluss dieser Bekanntschaft mit Giuseppe Monti konnte Kramer auch für die Region um Bruck an der Leitha die Bartmeise nachweisen (KRAMER 1756).

Hatte er in der Botanik zumindest schon im 19. Jh. eine bescheidene Würdigung erfahren, so blieb diese aber letztendlich ohne detaillierte Darstellung seiner Forschungsergebnisse (NEILREICH 1855). Die Quellenlage zu seinem Leben ist sehr dürftig, weshalb man nur spärliche Aussagen über seine Lebensumstände treffen kann. In Anerkennung Gerard van Swietens Beitrag zur Erlangung seines abschließenden medizinischen Examens widmete ihm Wilhelm Kramer sein Werk „Elenchus vegetabilium et animalium“. Überhaupt dürfte Gerard van Swieten mit Wohlwollen den weiteren Fortgang der naturwissenschaftlichen Studien gefördert haben. In den derzeit einzigen Originalquellen aus der Hand Wilhelm Kramers – zwei Briefe aus den Jahren 1758 und 1760 (LINNAEAN CORRESPONDENCE, L2423 & L 2690) an sein leuchtendes Vorbild, den schwedischen Naturforscher Carl von Linné (1707 – 1778) – erkennt man das Naheverhältnis und die Unterstützung, die van Swieten dem jungen Kramer zukommen ließ. Dieser war es nämlich, der über den schwedischen Botschafter in Österreich den Kontakt zu Linné hergestellt hatte. In Form und Diktion dem damaligen Zeitgeist entsprechend bat der Autor van Swieten um die bescheidene Aufnahme seines Werks:

„Nimm bitte, diese erste Frucht meines knospenden Geistes an, dieses winzige Denkmal meiner Dankbarkeit: und gewähre Milde, dass der Glanz, den dieses Werk sonst entbehren würde, durch deinen äußerst glänzenden Namen herbegeholt werde. Und weil nichts mehr der Hege bedarf als die zarten Pflanzen und die neugeborenen Tierchen, lehne nicht ab die Embryonen meiner Flora und Fauna und die ersten Schritte vor dem kalten Ansturm der wissenschaftlichen Gegner gütig zu schützen, mit deiner Gunst zu hegen und mir wohlgesinnt zu sein.“ (KRAMER 1756: 6)

Durch seine Tätigkeit als Arzt in dem unmittelbar an der Landesgrenze zwischen Niederösterreich und Burgenland gelegenen Provinzort Bruck an der Leitha waren seine Möglichkeiten als Naturforscher fernab von jeder Bibliothek einerseits eingeschränkt, wenn man bedenkt, dass um die Mitte des 18. Jh.s die Bevölkerungszahl von Wien gerade einmal 175 000 Einwohner betrug. Andererseits lebte er hier unmittelbar in der Natur und musste keine langen Wege zurücklegen, um direkt zum Ort seiner Interessen zu gelangen. Darüber hinaus waren seine Forschungen von finanziellen Erschwernissen überschattet, über die er sich in der Einleitung zu seinem Elenchus beklagt. Doch leider viel zu selten erhält man Einblick in die Arbeitsweise Kramers. Bücher waren meist nur mit großen Mühen und unter finanziellen Anstrengungen beziehbar und die Anlage einer eigenen Bibliothek war für Dilletanten – in der damaligen Zeit eine ehrenwerte

Bezeichnung für Personen, die sich in ihrer Freizeit ein großes Können oder Wissen erarbeitet hatten – meist aus pekuniären Gründen kaum erschwinglich. Ein Zeitgenosse Kramers, der in Kärnten lebende Naturwissenschaftler Franz Xaver Wulfen (1728 – 1805), klagte in seinen Briefen an Nikolaus von Jacquin immer wieder über dieses Thema und erbat von diesem leihweise Bücher, die er in der Provinz nicht beschaffen konnte (KLEMUN 1991).

Beholfen hatte sich Kramer durch die Anlage einer Bildersammlung und zusätzlich bei den Vögeln durch eine Sammlung an Stopfpräparaten. Umso erstaunlicher ist es, dass Kramer doch einen beachtlichen Bestand an Büchern sein Eigen nennen konnte. Hier waren es vor allem die Werke von Linné, die er sich im Lauf der Jahre zuzulegen vermochte. So erwähnte er in seinem Brief vom 12. Dezember 1758 gegenüber Linné seinen Bibliotheksbestand (*Fundamenta Botanica*, *Bibliotheca Botanica*, *Philosophia botanica*, *Genera Plantarum Halae Magdeburgicae* 1752, *Species Plantarum Stockholm* 1753, *Flora Lapponica*, *Flora Zeylanica*, *Hortus Upsaliensis*, *Fauna Svecica*, *Systema Naturae* 2 ed. Stockholm 1740, *Flora Suecica* 1748 Leipzig, *Materia Medica*, *Oratio de necessitate peregrinationum intra patriam*, *Amoenitates Academicae* Bd. 1 & 2 und die *Ichtyologia* von Artedi). Nicht unerwähnt ließ er in seinem Brief auch, dass er sich über ein kleines Geschenk (Bücher) sehr freuen würde, da er in Wien sehr große Schwierigkeiten hätte, sich die gewünschte Literatur zu beschaffen (LINNAEAN CORRESPONDENCE, L2423).

Der Zugang zum aktuellen Wissen der Zeit in Form von Büchern konnte jedoch vor allem in der Vogelkunde nur ein teilweiser Ersatz für das Vorhandensein von aktuellen Studienobjekten, ausgestopften oder auch lebenden Vögeln, sein. Um seine Forschungen nicht nur oberflächlich zu betreiben, musste er wohl oder übel diesen Weg beschreiten und war gezwungen, seine persönliche Vergleichssammlung anzulegen, und konnte sich nicht, wie es dem zeitgenössischen Mathurin Brisson (1723 – 1806) möglich war, der damals wohl einzigartigen Sammlung von René Antoine Ferchault de Réaumur (1683 – 1757) bedienen. Zweifelsfrei geholfen hatte ihm seine medizinische Ausbildung an der Universität Wien, im Rahmen derer er Zugang zur Universitätsbibliothek hatte und sich das Fundament einer wissenschaftlichen Ausbildung aneignen konnte.

Bei seiner Sammlung von Vögeln hatte er wie die meisten seiner Zeitgenossen mit dem Problem der Speckläuse zu kämpfen und konnte deshalb von vielen Vogelarten keine genaue Beschreibung liefern, weil diese teilweise dem Verfall preisgegeben waren (KRAMER 1756: 347). Offiziell wurde die Arsenikseife erst später bekannt gemacht (SCHULZE-HAGEN et al. 2003), jedoch wusste Kramer bereits von deren Anwendung, die er detailliert in einem aus dem Jahr 1758 stammenden Brief an Linné weiterleitete (LINNAEAN CORRESPONDENCE, L2423). Darüber hinaus behalf er sich in seinen Studien mit der Haltung von Vögeln in Volieren, um weiterführende Erkenntnisse über seine Forschungsobjekte zu gewinnen (KRAMER 1756: 365). Dies war entscheidend, denn dadurch erkannte er die unterschiedlichen Zeichnungen im Gefieder der Vögel

(Jugendkleid vs. Alterskleid, Sommerkleid vs. Winterkleid etc.), die der Hauptgrund für so manche Unklarheiten bei der Identifizierung von ein und derselben Vogelart waren. Seine Bestrebungen reichten weiter als das, was er letztendlich publiziert hatte. Besonders beschäftigte ihn die Problematik der genauen Beschreibung und Bestimmung, vor allem bei kleineren Vogelarten. Er erkannte die Schwächen der rein deskriptiven Darstellung der einzelnen Spezies, speziell bei der damals noch sehr umfangreichen Gattung der Motacillen, und regte an: „*Die Ornithologen werden gebeten beim Beschreiben von Vögeln, besonders von Motacillen, sie mögen es nicht unter ihrer Würde halten, die genaue Größe anzuführen.*“ (KRAMER 1756: 378).

Er beklagte sich aber auch über die äußereren Umstände, die es für ihn manchmal unmöglich machten, vor allem bei Vögeln, eine genaue Zuweisung zu einem Taxon vorzunehmen: „*Diese sind die wenigen naturgeschichtlichen Fakten, welche bis jetzt in Niederösterreich zu beobachten und zu beschreiben möglich war. Denn ich werde gezwungen, mehr Arten zu verschweigen, weil mir die notwendige Ausstattung an Büchern fehlt. Unter den Vögeln mußte ich aber mehr Arten an Schnepfen, Gänsen und Sperlingsvögeln auslassen, weil die von den entfernter lebenden Jägern zu spät geschickten (Vögel), entweder bevor ich sie abmalen konnte, verwest waren oder Motten ihre Gefiederreste verschlungen hatten, obwohl sie mit Nikotin, Santonicum (Wermut), Aloë versehen waren; weil, wie ich jetzt belehrt worden bin, ja nur mit Arsenicum mit verbrannten Alaun vermischt, diese Tiere abhält*“ (KRAMER 1756: 399). Hier bekommt man einen kleinen Einblick in das Netzwerk, das er gezwungenermaßen benötigte, denn als praktizierender Arzt konnte er sich schwerlich all seine Studienobjekte selbst besorgen. Insbesondere erkannte er, dass es noch entsprechenden Forschungsbedarf gab, vor allem bei der alpinen Tierwelt, nachdem man die Vogelwelt dieser Region erst zaghafte mit dem Beginn des 18. Jh.s zu erforschen begann (FELDNER 2009). Dabei wollte er sich nicht nur auf Gewährsleute verlassen und hatte um eine Freistellung aus seinen ärztlichen Pflichten ersucht, um selbst die benachbarten Gebirgsregionen, vor allem die Buchalpe in der grenznahen Steiermark, zu erforschen (LINNAEAN CORRESPONDENCE, L2690).

Wilhelm Kramer war es bewusst, dass er in seinem Werk keine Vollständigkeit erreichen konnte; nichtsdestotrotz erachtete er es als Basis für weitere Forschungen in der Botanik und Zoologie. Bei der Darstellung einzelner Taxa hielt er sich strikt an die von seinem Vorbild Linné entworfene Systematik und stellte den exakten Bezug zu dessen Publikationen mit genauer Seitenangabe her, sofern dies für ihn nachvollziehbar war. Noch war seine Veröffentlichung etwas zu früh für die binäre Nomenklatur, denn Linné hatte diese für Pflanzen erstmals 1753 und teilweise für Vögel 1754, jedoch für alle Organismen erst mit der 10. Ausgabe von „*Systema naturae*“ 1758 angewandt (STRESEMANN 1951). Die Publikationen von LINNÉ und hier allen voran dessen „*Fauna svecica*“ (1746) und ganz vereinzelt auch dessen „*Systema naturae*“ (1756) waren die bevorzugten, aber nicht die einzigen Quellen, die Kramer nutzte. Darüber hinaus waren es in der Ornithologie die Werke von Conrad Gessner, Ulisse Aldrovandi, John Jonston

und John Ray, die er genauso gewissenhaft zitierte und als Grundlage verwendete. Der überwiegende Teil seines Elenchus umfasst mit 307 Seiten die Botanik, auf weiteren 15 Seiten die Säugetiere, auf 60 Seiten beschrieb er die Klasse der Vögel, um abschließend auf 16 Seiten die Fische abzuhandeln. Nicht erwähnt hatte er indessen das einzige deutschsprachige Werk von Johann Leonhard Frisch (1666 – 1743), das fast alle behandelten Vogelarten auf 255 kolorierten Tafeln abbildet. Möglicherweise bedingt durch den Umstand, dass dieses Werk über einen sehr langen Zeitraum (1733 – 1763) in Lieferungen erschien, war es Kramer offensichtlich entgangen.

Unermüdlich war sein Schaffensdrang und bereits zwei Jahre nach der Herausgabe des Elenchus kündigte Kramer im Briefwechsel mit Linné seine Erweiterungen bei der Klasse der Vögel an, indem er durch die Vergrößerung seiner Sammlung um weitere 200 Vögel das Anschauungsmaterial für eine weitere Publikation über die Vogelwelt geschaffen hatte. Vor allem wegen der problematischen Konservierung, hatte er viele seltene Vogelarten im Elenchus nicht beschreiben können, was er mit dieser geplanten Publikation nachholen wollte (LINNAEAN CORRESPONDENCE, L2423). Darüber hinaus beschäftigte ihn die Problematik des Aufenthalts der Zugvögel während der Wintermonate (LINNAEAN CORRESPONDENCE, L2690). Bevor er seine Publikation dem Druck übergab, wollte er diese der Kommentierung Linnés überlassen und vorher vor allem noch Linnés Publikation zu diesem Thema studieren (LINNÉ 1757). Zumindest kündigte er in seinem Brief seine von Klein abweichende Meinung an, der ein Verfechter der Vorstellung des Winterschlafs war, vor allem bei den Schwalben (FELDNER 2008).

Sein in einem ausgesprochen blumigen und barocken Latein abgefasster Elenchus wurde bereits von manchen späteren Autoren gerade deswegen und nicht wegen des Inhalts kritisch beurteilt (WHITE 1837: 143) und lässt bei der Übersetzung immer wieder Spielraum für Interpretation offen. Die systematische Darstellung der ostösterreichischen Avifauna blieb jedoch nicht ohne Niederschlag unter den Naturforschern des 18. Jh.s. So wurde der Elenchus z. B. in Summe 153-mal bei DONNDORF (1794 & 95) mit teilweise genauen Ortsangaben zitiert. Sein Werk fand vor allem im 18. und frühem 19. Jh. in der Fachliteratur eine wesentlich weitere Streuung als im späteren Schrifttum. Als Literaturquelle und teilweise mit Angabe des Vorkommens von bestimmten Vogelarten wurde er z. B. zitiert von PENNANT (1761 – 66), BRISSON (1760), GOEZE & DONNDORF (1794 & 95), LINNÉ (1758), SCHRANK (1798) und auch in den vogekundlichen Werken Buffons. Frei nach dem Motto, dass der Prophet im eigenen Land nichts gilt, wurde auf seine Arbeit in Österreich nur äußerst selten zurückgegriffen und der Elenchus als avifaunistische Quelle später kaum zurate gezogen, wie etwa von Alfred MINTUS (1917) in seiner Darstellung der ausgestorbenen Greifvogelarten in Niederösterreich, bei der er sich in Bezug auf den Stein- und Seeadler dieser Quelle bediente. MARSCHALL & PELZEN (1882) erwähnten den Elenchus, bezogen sich dann aber nicht auf diese erste Avifauna von Ostösterreich.

In entsprechender Würdigung seiner Verdienste benannte der aus dem italienischen Cavalese stammende und zum Schluss seiner Laufbahn als Professor für Naturgeschichte

in Pavia tätige Giovanni Antonia Scopoli (1723 – 1788) den Halsbandsittich *Psittacula krameri* ihm posthum zu Ehren (SCOPOLI 1769). Im Bereich der Ichthyologie würdigte der Lübecker Arzt, Naturforscher, Zoologe und Taxonom Johann Julius Walbaum (1724 – 1799) Wilhelm Kramer durch den lateinischen Namen des Hundsfischs *Umbra krameri* (HOLLY 1941). Der einzige Ornithologe, der sich teilweise des Elenchus angenommen hatte, war der aus Deutschland stammende und im Privatmuseum Walter Rothschilds in Tring, England, tätige Ernst Hartert (1859 – 1933), der ein umfangreiches Werk über die Vogelwelt der Paläarktis publizierte. Darin wurde Kramer etliche Male mit seinem Elenchus erwähnt und Hartert war es letztendlich, der der Zippammer oder dem Steinemmerling (*Emberiza cia*) Niederösterreich als terra typica zuwies (HARTERT 1910). Es folgen abschließend noch einige weitere Daten zu seiner Familie: Am 20. März 1761 wurde seine Tochter Josepha Anna geboren. Am 16. Oktober 1763 verstarb seine Frau Walburga Theresia Kramer geb. Hoffmann. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Wilhelm Kramer am 23. April 1765 Elisabeth Ritz. Das freudige Ereignis der Geburt seiner zweiten Tochter Anna Maximiliane Elisabetha am 26. Jänner 1766 erlebte er nicht mehr, nachdem er am 13. Oktober 1765 im 42. Lebensjahr nach kurzer Krankheit am „hitzigen Fieber“ verstarb (STIEBITZ 2000). Sein Vater Johann Kramer, der zwischenzeitlich nach Radkersburg umgezogen war, überlebte seinen Sohn um etliche Jahre und verstarb im 84. Lebensjahr am 30. Juni 1773.

Nach dem Ableben Wilhelms Kramers ließ die Universität Wien, die die Gerichtsbarkeit über ihre Angehörigen besaß, am 14. April 1766 in Wien seine Naturaliensammlung versteigern. Diese Sammlung enthielt Objekte aus allen drei Reichen der Natur: eine Vogelsammlung mit 400 Exemplaren, „*eine der schönsten und vollkommensten in unseren Gegend*“, ein Herbarium mit 1200 Belegen sowie eine Sammlung von Bildern von 80 Vögeln und 900 Pflanzen, von Kramer selbst auf Papier gemalt, und vieles andere mehr (STIEBITZ 2000).

Vogelarten im „Elenchus vegetabilium et animalium“

In Aufbau und Systematik folgte Kramer im weitesten Sinne der Gliederung, wie sie LINNÉ in seiner ebenfalls im Jahr 1756 erschienenen 9. Ausgabe von „*Systema naturae*“ verwendete. Er erkannte die Vorteile, die die systematische Einteilung Linnés mit sich brachte, und wendete sie konsequent im Elenchus an, jedoch noch nicht in der Art und Weise, wie es dann LINNÉ in der 10. Auflage von „*Systema naturae*“ mit der binären Nomenklatur tat.

Wie schon Linné teilte er die Klasse der Vögel in sechs Ordnungen ein. In der Darstellung der einzelnen Arten wurden nach dem Muster seines Lehrmeisters zuerst die Literaturquellen zitiert, dann das Vorkommen und bei unbekannten Arten fügte er eine mehr oder weniger ausführliche Beschreibung an. Insgesamt unterteilte er die sechs Ordnungen in 42 Gattungen. Die Arten (in Klammern) verteilten sich auf folgende

Ordnungen und Gattungen: **Accipitres – 3:** Strix (8), Falco (16), Psittacus (6); **Picae – 6:** Corvus (8), Picus (6), Jynx (1), Cuculus (1), Upupa (1), Ispida (2); **Anseres – 4:** Anas (18), Mergus (4), Pelecanus (1), Larus (1); **Scolopaces – 6:** Ardea (12), Recurvirostra (1), Ortygometra (2), Numenius (6), Tringa (5), Charadius (2); **Gallinae – 9:** Struthio (1), Casuarius (1), Otis (1), Pavo (1), Meleagris (1), Gallus (2), Phasianus (1), Tetrao (7), Fulica; **Passeres – 14:** Columba (3), Turdus (9), Sturnus (1), Alauda (3), Sitta (1), Ampelis (4), Loxia (3), Fringilla (11), Emberiza (7), Pendulus (1), Motacilla (22), Parus (6), Hirundo (5), Pratincola (1).

In gekürzter Form werden alle Vogelarten mit entsprechenden Anmerkungen in der folgenden schematischen Abfolge aufgelistet: Strix: 1/323 beschreibt die erste Art der Gattung Strix mit der Seitenangabe im Elenchus. Darauf folgen die lokale Bezeichnung und dann der aktuelle deutsche und wissenschaftliche Name mit dem entsprechenden Bezug auf Linnés „Fauna svecica“ (F. S.) oder „Systema naturae“ (S. N.), aber nur, wenn Kramer diesen Bezug anführte. Den Abschluss bilden die Angaben zum Vorkommen und allfällige Anmerkungen.

ACCIPITRES

Strix

1/323: Buhu – Uhu *Bubo bubo* (Linné 1758), F. S. 45: in den Felsen der Wälder, in den Bergen um Schottwien & Steiermark.

2/323: Horn-Eule – Waldohreule *Asio otus* (Linné 1758), F. S. 47: in den Wäldern, hohlen Bäumen und verlassenen Häusern.

3/323: Wald-Auffl – Zwergohreule *Otus scops* (Linné 1758): in hohlen Bäumen, bei uns seltener. **Anmerkung:** Die Zwergohreule dürfte immer nur eine selten auftretende bzw. nur lokal brütende Vogelart im nördlichen Burgenland und angrenzenden Niederösterreich gewesen sein, da Kramer das Vorkommen trefflich mit „seltener“ angibt. Darüber hinaus gibt es noch einen Brutnachweis aus dem 18. Jh. aus der Region Purkersdorf am Stadtrand von Wien (SPALOWSKY 1792). Im Wiener Becken und nördlichen Burgenland war sie auch in den nachfolgenden Jahrhunderten nur eine Ausnahmeerscheinung als Brutvogel (FIRBAS 1962). Im nördlichen Burgenland konnte ein sehr kleinräumiges Brutvorkommen am Ende des 20. Jh.s aus dem Raum Mattersburg nachgewiesen werden (BERG et al. 1995). Der Name Wald-Auffl ist ein auf Kramer beschränktes Synonym. Mit der Diminutivendung –l wird auf die geringe Körpergröße Bezug genommen.

4/323: Nacht-Eule, gemeine oder kleine Eule – Waldkauz *Strix aluco* Linné 1758, F. S. 48: in Baumhöhlen.

5/324: Schleuer-Eule, Schleuer-Auffe – Schleiereule *Tyto alba* (Scopoli 1769): in Türmen, Kirchen, uralten Gebäuden und sehr hohen Mauern. **Anmerkung:** Ob zwar Conrad

Gessner die Schleiereule beschrieb, dürfte Kramer diese Quelle entgangen sein bzw. war ihm dieses Werk zum Zeitpunkt seiner Bestimmung nicht zugänglich, worüber er sich bei der nachfolgenden Artbeschreibung beschwert. Nachdem Kramer diese Art als neues Taxon erkannt hatte, beschrieb er sie ausführlich erstmalig nach der Systematik Linnés, die Priorität gebührt jedoch wegen der nomenklatorischen Regeln Scopoli. Der Name Schleyer- oder Schleuereule lässt sich zumindest bis 1518 (Geiler von Kaisersberg, Sünden des Mundes) zurückverfolgen.

6/324: Tschiavitl, Käutzlein – Steinkauz *Athene noctua* (Scopoli 1769), F. S. 53: in Baumhöhlen, ganz besonders in zusammengefallenen Gebäuden, Kirchtürmern, in Mauern und Scheunen.

7/ 324: Wald-Auffe – Waldkauz?: in hohlen Bäumen der Wälder. **Anmerkung:** Junge Waldkäuze haben bläuliche Augen, die Kramer in seinem Text erwähnt. Von der Beschreibung und der Größenangabe dürfte es sich um die graue Morphe des Waldkauzes handeln.

8/325: Stein-Auffe – Waldkauz?: in Bergwäldern. **Anmerkung:** Keine eindeutige Artzuweisung aufgrund des Textes möglich, von der Beschreibung trifft diese jedoch am besten auf den Waldkauz zu. Der Begriff Auf(f) als Bezeichnung für Eule, Uhu, findet sich im Alpenraum bereits im frühen 13. Jh. im Namen des Geschlechts der Aufenstein, die auch in Kärnten ansässig waren, wo Konrad von Aufenstein 1304 zum Landeshauptmann ernannt wurde. Die erste urkundliche Nennung von Aufenstein ist 1234, sie betrifft eine Seitenlinie der burggräflichen Ministerialen von Matrei am Brenner, wo Schloss Aufenstein liegt (BITSCHNAU 1983, GRITSCH 1982). Danach ist Auff bei Conrad von Megenberg am Ende des 15. Jh.s nachweisbar (SCHULZ 1879), verliert sich dann aber im deutschen Sprachraum zusehends und man trifft diesen Ausdruck nur mehr ausnahmsweise an (SUOLAHTI 1909). Die lokale Bezeichnung „Auffe, Auffl“ ist vorwiegend eine auf den österreichischen Raum beschränkte für Kauz, Eule und auch für den Uhu. So beschreibt KARLSBERGER (1888), dass die Bevölkerung in Oberösterreich den Namen „Auf“ synonym für alle Nachtgreifvogelarten verwendet, ähnlich wie das Wort Geier für alle Tagraubvögel. In der Steiermark wird der Uhu mit Auf oder Stockauf (Region Mariahof) und als kleiner Auf die Waldooreule bezeichnet (WASHINGTON 1886). Im benachbarten Kärnten Auff (KELLER 1890, SCHÜTTELKOPF 1906), Bua auff (SCHÜTTELKOPF 1906) und Vogel Auf (SCHÜTTELKOPF 1906) jeweils für den Uhu. In Tirol wird sowohl für den Waldkauz und Uhu der Name Auf verwendet (DALLA TORRE & ANZINGER 1897). Auf(f) bildet auch das Bestimmungswort in der determinativen Zusammensetzung Auf(f)hütte. Diese hat man vor allem für das Schießen von Kolkraben, Krähen und Greifvögeln eingerichtet. Die Hüttenjagd mit dem Uhu als Lockvogel wurde über viele Jahrhunderte betrieben.

Falco

1/325: Stein-Adler – Steinadler *Aquila chrysaetos* (Linné 1758), F. S. 56: auf hohen und seltener auf steilen Felsen, öfter dennoch zur Winterzeit in den Wäldern.

2/325: Blaufuß – Fischadler *Pandion haliaetus* (Linné 1758), F. S. 57: zwischen Schilfrohr.
3/326: Gamsen-Geyer – Seeadler *Haliaeetus albicilla* (Linné 1758), F. S. 58: nur dann im
rauesten Winter bei uns, wird aus Polen hergebracht und in der Menagerie von
Ebergassing. **Anmerkung:** Der Lokalname ist nicht sehr aufschlussreich und
möglicherweise liegt eine Verwechslung mit einem anderen Taxon vor, denn die
systematische Zuordnung bezieht sich eindeutig auf den Seeadler.

4/326: Rother Milon – Rotmilan *Milvus milus* (Linné 1758), F. S. 50: ist überall häufig.
Anmerkung: Den Ausführungen Kramers zufolge dürfte der Rotmilan in der Mitte
des 18. Jh.s in Ostösterreich häufig gewesen sein; irrtümlich wird Linné Fauna svecica
Nr. 50 anstatt 59 angegeben. Wilhelm Kramers lokaler Name für den Rotmilan war
somit namensgebend für dieses Taxon, obzwar bereits zur gleichen Zeit ganz vereinzelt
der aus dem französischen abgeleitete Name Milan ins deutsche Sprachgut Eingang
gefunden hatte. ZORN (1743) – Milan – und DÖBEL (1746) – Mülau – verwendeten
bereits die Kurzform dieses Namens. Umgangssprachlich ist dieser Name jedoch in
Niederösterreich, vor allem im Sprachschatz von Jäger und Falkner, gut dokumentiert,
wie dies frühe Beizjagddokumente zeigen (KUMMERLOEVE 1961).

5/326: Brauner Wald-Geyer – Schwarzmilan *Milvus migrans* (Boddaert 1783): in den
größeren Bergwäldern, besonders im Winter. **Anmerkung:** Weil der Schwarzmilan
Zugvogel in unseren Breiten ist, dürfte Kramer hier falsche Informationen über den
saisonalen Aufenthalt bekommen haben. Obzwar Conrad Gessner (SPRINGER &
KINZELBACH 2009) bereits den Schwarzmilan beschreibt, verwundert es, dass es über
einen sehr langen Zeitraum hin angeregte Diskussionen über die Artzugehörigkeit
dieses Taxons gegeben hatte. Kramer war sich bewusst, dass es sich bei dem Braunen
Wald-Geyer um eine eigenständige Art handelte. Deshalb fügt er seiner Aufzählung
eine ausführliche Beschreibung bei, weil ja Linné diese Art in seiner Fauna Svecica
und in seinem Systema naturae nicht aufgelistet hatte. GMELIN (1788) gab diesem
Taxon das lateinische Synonym *Falco ater* sowie dem immaturen Schwarzmilan, den
Kramer mit Brauner Milon oder Brauner Geyer benannte (siehe folgende Art), das
Synonym *Falco austriacus*. Dies wurde wiederum vom englischen Ornithologen
John LATHAM (1793) in seinem Index Ornithologicus und der deutschen Übersetzung,
die von Johann Matthäus Bechstein bearbeitet wurde, übernommen. BECHSTEIN (1793)
führte den Schwarzmilan in seiner ersten Ausgabe der „Gemeinnützige Naturgeschichte
Deutschlands“ noch als eigenständige Art unter der Schwarzen Hühnerweyhe (Bd.
2: 259) an. Hingegen in der zweiten Ausgabe (BECHSTEIN 1805) stellte er den Artrang
in Frage und ist der Meinung, dass es sich bei diesem Taxon um nichts anderes
handelt, als um „ein junger oder einjähriger weiblicher Vogel des vorhergehenden
(Roter Milan)“ und deshalb als Art zu streichen ist. Gänzlich zur Verwirrung trug bei,
dass Bechstein beim Studium in verschiedenen Sammlungen Greifvögel unter der
Bezeichnung *Falco ater* vorgefunden hatte, diese aber letztendlich nur
Mäusebussarde (*Buteo buteo*) waren. In seinen weiteren Ausführungen hebt er die
Bedeutung der Beschreibung durch Wilhelm Kramer hervor und sieht in diesem den

Urheber für die Einführung in die systematische Literatur. In entsprechender Würdigung Kramers fügt er seinen Ausführungen noch eine Transkription der ausführlichen Beschreibungen Kramers im Elenchus bei, denn die korrekte Erstbeschreibung von BODDAERT (1783) wurde zu dieser Zeit noch nicht entsprechend gewürdigt. Endgültig wurde von Bernhard MEYER (1809) und ausführlich von Johann WOLF (1810) und Johann LEISLER (1809, 1812) dieses Problem erörtert, wobei Leisler seine Ausführungen zusätzlich unterstreicht, indem er eine handkolorierte Kupfertafel des Schwarzmilans beifügt. Auch Johann Friedrich NAUMANN (1820), der erst durch die Darstellungen eines Meyer und Leisler überzeugt wurde, schließt dieses Thema sinngemäß: „*Es blieb mir kein Zweifel in der Sache* (dass der Schwarzmilan eine eigenständige Art ist), *und beweist nur zu deutlich, daß alles Forschen zu keinen festen Resultaten bringt, wenn man nicht die Vögel bei ihren Nestern beobachten kann.* Nur hier lässt sich mit Sicherheit bestimmen, was zu einer und derselben oder zu einer anderen Art gehört; hier übersieht man auf einem Blick, wovon man oft durch Tage langes Beschauen und Vergleichen todter Bälge, sich nicht überzeugen konnte.“

6/327: Brauner Milon, Brauner Geyer – Schwarzmilan immat. *Milvus migrans* (Boddaert 1783): in Wäldern.

7/328: Brauner Rohr-Geyer – Rohrweihe juv. *Circus aeruginosus* (Linné 1758): im Schilf.

8/328: Falk – Habicht *Accipiter gentilis* (Linné 1758), F. S. 60: im Herbst und Winterbeginn und bald danach in den Bergen. Wird aufgenommen in Laxenburg, um Reiher zu fangen (beizen) und andere Tiere. **Anmerkung:** Untypische Namensgebung für den Habicht, möglicherweise dadurch bedingt, dass normalerweise Großfalken, wie der Gerfalke, bevorzugt für die Reiherbeize verwendet wurden (DOMBROWSKI 1888, KUMMERLOEVE 1961). Der Einsatz des Habichts für die Reiherbeize lässt sich über einen sehr langen Zeitraum nachweisen (LINDNER 1955, 1967), die Art wurde aber bevorzugt für andere Wildarten, wie Hasen, Kaninchen, Rebhühner oder Fasane, verwendet (ENGELMANN 1928).

9/329: Gesprängeter Falk, Baum-Falk – Gerfalke *Falco rusticolus* Linné 1758, F. S. 62: im Frühjahr und im Herbst bei uns. **Anmerkung:** Die systematische Zuordnung nach Linnés Fauna svecica betrifft den Gerfalken, wobei möglicherweise eine Verwechslung mit einem anderen Falken vorliegt, da einerseits der Gerfalke in Österreich eine ausgesprochene Seltenheit darstellt und früher in Mitteleuropa ebenfalls nur ausnahmsweise vorkam (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1971). Kramer sollte eigentlich den Gerfalken gekannt haben, weil dieser bevorzugt zur Reiherbeize eingesetzt wurde.

10/329: Schnee-Geyer, Rauchfuß, Mooß-Geyer – Raufußbussard *Buteo lagopus* (Pontoppidan 1763): zur Winterzeit um die Sümpfe.

11/329: Wald-Geyer – Mäusebussard *Buteo buteo* (Linné 1758), F. S. 65: allenthalben überall in den Wäldern.

12/329: Kleiner Spitz-Geyer, Blaues Geyerl – Wiesenweihe Män. *Circus pygargus* (Linné 1758): in lichten Wäldern und ringsum Sümpfen.

- 13/330: Kleiner Spitz-Geyer, Kleiner Rohr-Geyer – Wiesenweihe Weib. *Circus pygargus* (Linné 1758): lebt im Schilfrohr.
- 14/331: Frosch-Geyerl, Mauß-Geyerl, Vögel-Geyerl – Wespenbussard *Pernis apivorus* (Linné 1758), F. S. 66: in den Wäldern und in den Bäumen der Weingärten.
- 15/331: Windwachl, Rittlweyer, Wannenweher – Turmfalke *Falco tinnunculus* (Linné 1758), F. S. 67: in Türmen, und in sehr hohen Mauern, besonders in Wien auf dem Turm der Hauptkirche Stephansdom und bei Maria am Gestade.
- 16/332: masc. Sprinzl, fem. Sperber – Sperber *Accipiter nisus* (Linné 1758), F. S. 68: in den Türmen und Mauern.

Psittacus

- 1/322: Indianischer Rabe – Kitta sp. *Urocissa sp.*: im Zoo von Prinz Eugen. **Anmerkung:** Der erste Nachweis einer Kitta-Species findet sich bei ALDROVANDI (1599), der diese Art beschreibt. Circa um die Mitte des 17. Jhs wurde ein Aquarell von Johann Jakob Walther d. Älteren geschaffen, welches sich heute in der graphischen Sammlung der Albertina in Wien befindet.
- 2/332: Grauer Paperl – Graupapagei *Psittacus erithacus* Linné 1758: bald da, bald dort in Häusern von Magnaten.
- 3/332: Grüner Paperl – Gelbscheitelamazone *Amazona ochrocephala* (J. F. Gmelin 1788): wird in Häusern von Adeligen gehalten. **Anmerkung:** Kramer bezieht sich auf Jonston, der sich wiederum auf Aldrovandi bezieht.
- 4/332: Grosses Peruquetl – Halsbandsittich *Psittacula krameri* (Scopoli 1769): im Zoo des großen Prinz Eugen und in den Häusern der Magnaten. **Anmerkung:** Zu Ehren von Wilhelm Kramer gab Scopoli diesem Taxon den Artnamen *krameri* und führte den Halsbandsittich in die wissenschaftliche Literatur ein.
- 5/333: Kleines Peruquetl – Bergpapagei *Agapornis taranta* (Stanley 1814): früher allenthalben in den Häusern von Magnaten und in den Häusern der Vornehmen in Wien gehalten. **Anmerkung:** DONNDORF (1794) führt in seinem systematischen Übersichtswerk diese Art Kramers unter der Rubrik „Unbestimmte Tiere“. Anhand der Beschreibung, die unser Kramer liefert hat, kann man diese Art relativ gut als ein Taxon der Gattung *Agapornidae* zuordnen: „*Grüner Papagei, Schnabel fleischfarben, im vorderen Teil des Kopfes zinnoberrot.*“ Zusätzlich gibt er noch die Größe mit der eines Fichtenkreuzschnabels an. Anhand dieser Charakteristika kann man die Beschreibung dem in Äthiopien beheimateten Bergpapagei zuordnen.
- 6/333: Kakatu, Indianischer Wildhopf – Gelbhaubenkakadu *Cacatua galerita* (Latham 1790): im Zoo von Prinz Eugen.

PICAE

Corvus

1/333: Rab – Kolkrabe *Corvus corax* Linné 1758, F. S. 69: in dichten und bergigen Wäldern und sucht zur Winterszeit die Ebene auf.

2/333: Schwarze Kran, schwarze Krähe – Saatkrähe *Corvus frugilegus* Linné 1758, F. S. 70: in den Bergwäldern, im Winter überall neben öffentlichen Wegen und auf den Äckern. **Anmerkung:** Möglicherweise trennt Kramer hier nicht zwischen der Raben- und Saatkrähe, nachdem er die Bergwälder als Vorkommen angibt. Die systematischen Referenzen, die er anführt, beziehen sich eindeutig auf die Saatkrähe, was auch die angegebene Absenz während der Sommermonate erklärt.

3/333: Graue Kran, Kranveitl – Nebelkrähe *Corvus corone cornix* Linné 1758, F. S. 71: überall in den Wäldern, besonders in den Auen der Donauinsel, im Winter neben öffentlichen Wegen und Dörfern, in Äckern und Gärten.

4/334: Tagerl, Dohle, Tschockerl – Dohle *Coloeus monedula* Linné 1758, F. S. 72: in Bergwäldern, im Winter fliegt sie scharenweise und sucht die öffentlichen Wege, Äcker, Häuser, Misthäufen und Gärten auf. **Anmerkung:** Der Lokalname Tagerl und Tschockerl sind auf den Wiener Raum begrenzte Bezeichnungen und lassen sich sonst nicht nachweisen. Tagerl ist als eine Ableitung der ahd. *tahe/ tahan/ tachen*, sinngemäß als Dach/ Dächer zu deuten.

5/334: Waldstarl, Steinheher, Psitaci Heher – Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes* (Linné 1758): [in den] Bergwäldern der Schweiz, der Steiermark und Oberösterreich, von wo er bei Herbstbeginn scharenweise zu uns fliegt. **Anmerkung:** In Anlehnung an das Aussehen des Stars ist die Bezeichnung Waldstarl zu interpretieren, die auf den Wiener Raum beschränkt ist.

6/334: Mandlkran, Meerheher – Blauracke *Coracias garrulus* (Linné 1758): allenthalben in den Wäldern oder Donauauen.

7/334: Nußheher – Eichelhäher *Garrulus glandarius* (Linné 1758), F. S. 74: überall in den Wäldern.

8/335: Alster – Elster *Pica pica* (Linné 1758), F. S. 76: überall in den Wäldern, besonders in den Donauauen und im Winter bei den Häusern.

Picus

1/335: Hohlkran , Schwarzspecht – Schwarzspecht *Dryocopus martius* (Linné 1758), F. S. 79: in den Berwäldern in hohlen Bäumen.

2/335: Grünspecht – Grünspecht *Picus viridis* Linné 1758, F. S. 80: lebt überall in den Wäldern und Auen.

3/335: Grosses Baumhackl – Buntspecht *Dendrocopos major* (Linné 1758), F. S. 81: lebt in hohlen Bäumen.

4/336: Kleines Baumhackl – Mittelspecht *Dendrocopos medius* (Linné 1758), F. S. 82: lebt in hohlen Bäumen der Wälder und besonders in den Donauauen.

5/336 Baumhackerl – Kleinspecht *Dryobates minor* (Linné 1758), F. S. 83 zusammen mit den Früheren.

6/336: Mauerspecht, todten Vogl – Mauerläufer *Tichodroma muraria* Linné 1766: in alten Mauern, besonders im Friedhof von Meidling wo er in den Totenschädeln Nester baut. **Anmerkung:** Beim Mauerläufer führte Kramer als Brutstätte das Nisten in Totenschädeln an. Hier ist er in seiner Interpretation des möglicherweise häufigeren Vorkommens auf dem Friedhof von Meidling und dem daraus abgeleiteten Brüten in Totenschädel zu weit gegangen. Somit hatte er den Grundstein für diesen sagenhaften Nistplatz geschaffen, der dann in die Literatur Eingang gefunden hat. So erwähnt J. M. BECHSTEIN (1791) in seiner Naturgeschichte „*Sein Nest bringt er ... ja sogar in den Hirnschädeln in den Knochenhäusern auf den Gottesäckern...*“. In seiner 2. Auflage gibt BECHSTEIN (1803) die Quelle an, ohne sich aber kritisch mit dieser Angelegenheit auseinanderzusetzen. Er übernimmt hingegen das Zitat von GOEZE & DONNDORF (1794), dass es Aberglaube sei, wenn man ihn als Unglücksvogel betrachtet, weil er in menschlichen Hirnschädeln nisten soll. Die Bezeichnung Todtentvogel führen GOEZE & DONNDORF (1794) auf LINNÉ (1766) zurück, der korrekterweise Kramer als seine Quelle offenbart. Durch diese unscheinbare Würdigung seiner Quelle wurde dieses Synonym von etlichen späteren Autoren übernommen. Noch KÖNIG-WARTHAUSEN (1855) erwähnt dieses Kuriosum und überlässt dem Leser selbst die Interpretation, obzwar schon BLUMENBACH (1796-1810) sich genau mit dieser „Sage“ Kramers auseinandersetzt.

Jynx

1/336: Natterwindl, Wendhalß – Wendehals *Jynx torquilla* Linné 1758, F. S. 78: überall in den Wäldern und Auen. **Anmerkung:** Im Gegensatz zu Linné in seiner Fauna Svecica gibt Kramer den Wendehals in eine eigene Gattung.

Cuculus

1/337: Kuckuck – Kuckuck *Cuculus canorus* Linné 1758, F. S. 77: überall in den Wäldern.

Upupa

1/337: Widhopf – Wiedehopf *Upupa epops* Linné 1758, F. S. 85: in Wäldern und allenthalben auf Weiden.

Ispida

- 1/337: Meerschwalbe – Bienenfresser *Merops apiaster* Linné 1758, F. S. 86: auf abfallenden Ufern der Donau, besonders auf sandigen Abbrüchen von Fischamend, zwischen Weinbergen und Äckern die den Donauauen zugewandt sind und nach Norden schauen. **Anmerkung:** In seiner 10. Ausgabe von 1758 trennt Linné die Gattung *Merops* und erhebt sie zur eigenständigen Gattung. Der Lokalname ist nur für den ostösterreichischen Raum belegbar und wird durch Kramer erstmalig erwähnt.
- 2/337: Baumlaufferl – Garten/Waldbaumläufer *Certhia familiaris* Linné 1758, *Certhia brachydactyla* C. L. Brehm 1820, F. S. 213: lebt in Wäldern allenthalben und in den Baumstämmen.

ANSERES

Anas

- 1/338: Löfflganß – Löffler *Platalea leucorodia* (Linné 1758), F. S. 87: in den Flüssen Ungarns und wurde einst im Zoo Prinz Eugens (gehalten).
- 2/338: Schwane – Singschwan *Cygnus cygnus* (Linné 1758), F. S. 88: oft zur Winterszeit auf dem Neusiedler See und er wird allenthalben bewirkt auf den Fischteichen der Magnaten.
- 3/338: Türkische Ganß, Schwanen Ganß – Schwanengans *Anser cygnoides* (Linné 1758), F. S. 89: im Zoo von Ebergassing seiner Prinzlichkeit von Lichtenstein.
- 4/338: Wildganß, Schneegans, b. einheimischer Ganß – Graugans/Saatgans *Anser anser* (Linné 1758), *Anser fabalis* (Latham 1787), F. S. 90: überall in den Sümpfen und Seen, b.) wird von Ökonomen aufgezogen. **Anmerkung:** In seinen Anmerkungen zum Text bezieht sich Kramer auf die Graugans mit der Varietät dieser Art als domestizierte Form nach Linné. Jedoch zusätzlich beschreibt er eindeutig eine Saatgans und ist sich nicht im Klaren, ob es nur eine Varietät oder eine eigene Spezies ist: „*Primate rostrum nigrum ad apicem macula notatum, ..., pedes lutescentes*“. Dieser Art gibt er die lokale Bezeichnung SCHNEEGANß bedingt durch den Umstand, dass sie nur in den Wintermonaten in Ostösterreich vorkommt. Noch heute werden die Saat- und Blässgänse im Volksmund im Seewinkel mit Wintergans bezeichnet (R. Triebel pers. Mitt.) Von dieser trennt er dann die Graugans mit dem lokalen Synonym Wildganß, die er als Brutvogel aus der Region beschreibt und die als Zugvogel im Winter wegzieht.
- 5/339: Roth-Ganß – Ringelgans *Branta bernicla* (Linné 1758), F. S. 91: wird gehalten im Zoo seine Prinzlichkeit von Lichtenstein in der Burg Ebergassing.
- 6/339: Pohlische Ganß – Zwerggans *Anser erythropus* (Linné 1758), F. S. 92: in der Winterzeit um den Flüssen und seltener im See. **Anmerkung:** Es ist davon auszugehen, dass Kramer noch nicht zwischen der wesentlich häufigeren und sehr ähnlichen Blässgans, die erst 1769 von Scopoli beschrieben wurde, einen Unterschied machte,

womit die Artzugehörigkeit mit Zwerggans der von Linné in seiner Fauna Svecica unter der Nummer 92 angeführte Species entspricht. Vom Vorkommen her dürfte es mit höchster Wahrscheinlichkeit jedoch die Blässgans gewesen sein, die Kramer aus Ostösterreich beschrieb.

7/339: Große Meerganß, Arabische Ganß – Höckergans *Anser cygnoides f. domesticus*: im Zoo von Ebergassing seiner Prinzlichkeit von Lichtenstein.

8/339: Türkische Ente – Kolbenente *Netta rufina* Pallas 1773: im Frühjahr in Seen und Flüssen. **Anmerkung:** Normalerweise wurde unter dem Lokalnamen die Moschusente beschrieben, die er unter der Bisen-Ente (s. d.) beschreibt.

9/340: Schwalbenschweif – Spießente *Anas acuta* Linné 1758: im Winter in Seen und Flüssen. **Anmerkung:** Hier hatte Kramer offenbar die Beschreibung von Linné in seiner Fauna Svecica unter der Nummer 96 übersehen. Der Namen Schwalbenschweif für die Spießente ist nur für den österreichischen Raum belegt (DUFTSCHMID 1822, HÖFER 1894).

10/340: Bisen-Ente – Moschusente *Cairina moschata* (Linné 1758), F. S. 98: allenhalben von Interessierten und Bauern gezogen, vor allem aber reichlich im Zoo von Ebergassing. **Anmerkung:** In Anlehnung an Bisen-Ente wurde sie zur damaligen Zeit häufig als Bisamente oder türkische Ente bezeichnet.

11/341: Stock-Ente b. einheimische Ente – Stockente /Hausente *Anas platyrhynchos* Linné 1758, F. S. 97: überall in den Seen, Flüssen und Sümpfen und überall wird sie von den Bauern gezogen.

12/341: – Reiherente *Aythya fuligula* (Linné 1758), F. S. 99: seltener bei uns im Frühling, reichlich aber zur Winterzeit und den Seen und Sümpfen von Bologna und Ferrara. **Anmerkung:** Hier gibt Kramer keinen lokalen Namen an.

13/341: Eiß-Ente – Schellente *Bucephala clangula* (Linné 1758), F. S. 100: im Winter überall auf Seen und Flüssen.

14/341: Braunköpfige Eis-Ente – Schellente fem. *Bucephala clangula* (Linné 1758): zur Winterzeit auf Seen und Flüssen, bs. Neusiedler See.

15/342: Schauffl- Ente, Löffl- Ente – Löffelente *Anas clypeata* Linné 1758, F. S. 102: in Flüssen und Sümpfen.

16/342: Eißente mit weißer Platten – Pfeifente *Anas penelope* Linné 1758, F. S. 105: im Winter in Flüssen besonders rings um Moosbrunn.

17/342: Mohrente – Moorente *Aythya nyroca* (Güldenstädt 1770): in Sümpfen. **Anmerkung:** Die Erstbeschreibung dieser südosteuropäischen Vogelart erfolgte erst 1770 von Güldenstaedt, hingegen die noch heutige gültige Namensgebung führte Wilhelm Kramer 1756 im Elenchus ein, was bereits STRESEMANN (1941) dokumentierte.

18/343: Krickantl – Krickente *Anas crecca* Linné 1758, F. S. 108: in Seen, Flüssen und allenhalben in Sümpfen. **Anmerkung:** Der heute noch gebräuchliche Lokalname für die beiden kleinsten Entenarten, Krick- und Knäkente, im Seewinkel ist Ratscherl (R. Triebel pers. Mitt.).

18/343: Kothantl, Pfeiffantl – Knäkente *Anas querquedula* Linné 1758, F. S. 109: in Gräben, Seen und Sümpfen und überall an den Flüssen.

Mergus

1/343: Meer-Rache – Gänsehäher *Mergus merganser* Linné 1758, F. S 113: im Winter und bei beginnendem Frühling auf Flüssen und Seen, bs. im Fluss Fischa.

2/343: Braunkopfiger Tilger, Taucher – Gänsehäher fem. *Mergus merganser* Linné 1758: im Winter auf Flüssen und allenthalben auf Seen.

3/344: -- Zwergsäger masc. & fem *Mergellus albellus* (Linné 1758): zur Winterszeit am Neusiedler See und in Flüssen. **Anmerkung:** Wird taxonomisch erst 1758 in der 10. Ausgabe des *Systema naturae* von Linné beschrieben.

4/344: Kleines Taucherl, kleines Eißantl, Tuckantl – Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis* (Pallas 1764): im Winter in Flüssen, Seen und Sümpfen. **Anmerkung:** Erstmals 1764 von Pallas 1764 beschrieben.

Pelecanus

1/345: Nimmersatt – Rosapelikan *Pelecanus onocrotalus* Linné 1758, L. S. N. 23: in den Flüssen Ungarns und wird gehalten in Schönbrunner Zoo unseres ehrwürdigen Kaisers und im Zoo seiner Prinzlichkeit Lichtenstein (Ebergassing). **Anmerkung:** Bis zur Mitte des 19. Jh. brütete der Rosapelikan noch in Ungarn (AUMÜLLER & KEVE 1964).

Larus

1/345: Grauer Fischer – Flusseeschwalbe *Sterna hirundo* Linné 1758, F. S. 127: ziemlich selten um Sümpfe.

SCOLOPACES

Ardea

1/345: Kranich – Kranich *Grus grus* (Linné 1758), F. S. 131: ziemlich selten bei uns, weil er durchzieht. Wird gehalten bald da bald dort auf den Landgütern der großen einst um den Sitz des Erzbischofs. **Anmerkung:** Interessant ist die Erwähnung, dass der Kranich als Haustier gehalten wurde. Dies ist eine Jahrtausend alte Tradition, die ihren Ursprung in Ägypten hatte und ebenso im römischen Reich nicht unbekannt war (KELLER 1913). In Mitteleuropa gibt es verstreute Quellen über die Haltung von Kranichen so z. B. bei Colerus, der den Fang wilder Vögel mit Hilfe von zahmen Kranichen beschreibt (COLERUS 1656). Räumlich und zeitlich gesehen passt diese

Angabe sehr gut zur ehemaligen Domestikation im benachbarten Ungarn (GUNDA 1968/69). Einen aktuellen und ausführlichen Beitrag zu diesem Thema liefert der Beitrag VAN DEN ABELE (2011). Vor allem aber in der jagdlichen Literatur des 18. Jh.s findet man immer wieder Hinweise auf zahme Kraniche, so auch im 19. Jh. bei BREHM & SCHILLING (1822) oder die eindrückliche Schilderung eines Bekannten Brehms, des Freiherrn von Seyffertitz, der über seine zahmen Kraniche ausführlich berichtete (SEYFFERTITZ 1824).

2/346: Großer weisser Rager – Silberreiher *Casmerodus albus* (Linné 1758), F. S. 132: ziemlich selten um Sümpfe. **Anmerkung:** Dies fügt sich gut in das Bild des darauf folgenden Jh.s, wo der Reiher nur ausnahmsweise gegen Ende des Jh.s als Brutvogel nachgewiesen werden konnte (SCHENK 1918). Offenbar war diese Art über einen lange Zeit hinweg um den Neusiedlersee nur spärlich anzutreffen (ZIMMERMANN 1943).

3/346: Kleiner weisser Rager – Seidenreiher *Egretta garzetta* (Linné 1766): immer wieder bei uns im Herbst und im Frühjahr. Besonders im Jahre 1753. Scharenweise bei den Ufern der Flüsse und Sümpfe und besonders des Neusiedlersees. **Anmerkung:** Gut 100 Jahre später konnte diese Art nur mehr selten nachgewiesen werden (JUKOVITS 1865). Taxonomisch wurde dieses Taxon erst 1766 in der 12. Ausgabe von LINNÉ eingeführt.

4/346: Blauer Rager – Graureiher *Ardea cinerea* Linné 1758, F. S. 133: überall neben Flüssen, Sümpfen, Fischeichen und Seen.

5/346: Rother Rager – Purpurreiher *Ardea purpurea* Linné 1766: im Herbst und im Frühling allenthalben neben Flüssen und Sümpfen.

6/347: Brau(n)er Rager – Reiher sp. *Ardea* sp.: eher selten neben den Sümpfen und er ist viel kleiner als der Vorhergehende; weil den Speckkäfern anheimgefallen, kann ich keine genaue Beschreibung machen. **Anmerkung:** Nachdem er bis auf den Rallenreiher aller Arten, inkl. des jungen Nachtreiher eindeutig zuordnete und beschrieben hat, muss die Artbestimmung offenbleiben.

7/347: Nacht-Rabe – Nachtreiher *Nycticorax nycticorax* (Linné 1758): im Frühjahr bei uns, sitzt besonders auf Kirschbäumen.

8/347: Mitt(l)ere Mooß-Kuh – Nachtreiher immat. *Nycticorax nycticorax* (Linné 1758): [in] sumpfigen Gebieten und sitzt im Gebüscht.

9/347: Mooßkuh, Rohrtrummel – Rohrdommel *Botaurus stellaris* (Linné 1758), F. S. 134: überall in den Sümpfen.

10/348: Stauden-Ragerl, kleine Mooßkuh – Zwergdommel *Ixobrychus minutus* (Linné 1766): neben Sümpfen und Sumpfgebieten, allenthalben sitzt er auf Sträuchern. **Anmerkung:** Erstmalig 1766 von Linné beschrieben.

11/348: Schwarzer Storch – Schwarzstorch *Ciconia nigra* (Linné 1758), F. S. 135: rings um den Neusiedlersee ziemlich selten, aber in der Ungarischen Tiefebene reichlich, einst im Zoo des Prinz Eugen.

12/348: Storch – Weißstorch *Ciconia ciconia* (Linné 1758), F. S. 136: auf Wiesen und in der Nähe von Sümpfen. Baut sein Nest auf Rauchfängen.

Recurvirostra

1/348: Krumschnabel – Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* (Linné 1758), F. S. 137: reichlich um den Neusiedler See.

Ortygometra

1/349: Wachtel-König – Wachtelkönig *Crex crex* (Linné 1758), F. S. 162: allenthalben auf Wiesen zwischen Saatfeldern und in Riedgrasern.

2/349: Wasser-Hennl – Wasserralle *Rallus aquaticus* Linné 1758, S. N. 25: auf Wiesen und in Sümpfen am Ende des Herbstes und gegen Anfang des Winters. **Anmerkung:** Kramer folgt in der systematischen Stellung seinem großen Lehrmeister Linné, erkannte aber bald den Irrtum und schrieb Linné (LINNAEAN CORRESPONDENCE L2423), dass die Wasserralle korrekterweise zur Gattung der *Rallus* gehört, war sich aber nicht sicher, ob dies die gleiche Art ist wie derjenige Vogel, den Linné in seinem *Systema Naturae* 1756 unter den *Ortygometra* 58. Gattung, 1. Art (Wasserralle) eingereiht hatte. LINNÉ erkannte offenbar diesen Irrtum selbst, denn in der 10. Ausgabe seines *Systema naturae* 1758 hat er die Wasserralle unter die Gattung *Rallus* eingereiht.

Numenius

1/350: Goisser, Brach-Schnepf – Großer Brachvogel *Numenius arquata* (Linné 1758), F. S. 139: überall um die Sümpfe in Scharen. **Anmerkung:** Aufgrund dieser und späterer Quellen (DOMBROWSKI 1889) war diese Art früher wesentlich häufiger als Brutvogel im Osten von Österreich als im 20. Jh. Der Lokalname Goiser ist durch Kramer erstmals belegt und ein auf diese Region beschränkter, durchwegs heute im Seewinkel noch gebräuchlicher Lokalname (R. Triebel pers. Mitt.).

2/350: Türkischer Goisser, türkischer Schnepf – Sichler *Plegadis falcinellus* (Linné 1766): besonders um den Neusiedlersee. **Anmerkung:** Erstmalig 1766 von Linné beschrieben. Durch den brieflichen Kontakt Kramers mit Linné wusste dieser von dem Vorkommen des Sichlers um den Neusiedlersee. Deshalb wurde bei der Erstbeschreibung die *terra typica* mit Österreich und Italien angegeben.

3/350: Kleiner Goisser – Dünschnabelbrachvogel *Numenius tenuirostris* (Vieillot 1817): um sumpfige Wiesen. **Anmerkung:** Kramer fügt seinem Text folgende Beschreibung bei: „*Die Größe ist um vieles kleiner als die Vorhergehenden, die Größe ist ungefähr die eines Kiebitzes, der Schnabel ist schwarz und gebogen, die Kehle ist weiß, die Seiten des Kopfes und der Hals sind weiß mit dunklen länglichen Flecken, der Scheitel und der Rücken und die Flügel sind mit weiß und mit schwarz und mit ziegelrot gefleckt oder schnepfenfarbig. Die drei ersten Handschwingen sind dunkel, die übrigen dunkel mit Flecken oder mit weißen Bändern, die schrittweise in Größe und Zahl anwachsen, sodass die letzten wie auch der Rücken dunkel ziegelfarbig und weiß gefleckt sind. Die Brust ist weiß mit herzförmigen Flecken, die wegen der*

Spule, die bei jenen schwarz ist, gleichsam mit einem Stengel versehen ist oder die die Figur der Pik, welche bei den französischen Spielkarten ausgedrückt ist, genau wiedergeben. Der Bauch und ein Teil des Oberschenkels ist mit weißen Federn bedeckt, der Bürzel ist weiß mit sehr wenigen länglichen Flecken, die ins Schwarze gehen, die Schwanzfedern sind weiß mit wenigen ins Schwarze übergehenden Streifen, die Oberschenkel sind halbnackt und die Füße schwarz, die Randzehen sind mit einer Membran verbunden.“ Anhand der genauen Beschreibung die Kramer liefert, kann es sich nur um den Dünnschnabelbrachvogel handeln. Nachdem diese Art früher ungleich häufiger war als im 20. Jahrhundert und heute möglicherweise ausgestorben ist, dürfte dies ein weiterer Hinweis auf ein ehemals doch größeres Durchzugsgebiet im pannonicischen Raum sein (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1977).

4/351: Stock-Schnepf – Uferschnepfe *Limosa limosa* (Linné 1758), F. S. 144: auf Wiesen.

Anmerkung: Der Lokalname scheint nur auf die Region des Neusiedlersees beschränkt zu sein.

5/351: Wald-Schnepf – Waldschnepfe *Scolopax rusticola* Linné 1758, F. S. 141: am liebsten im Herbst und im Frühling indem er durchzieht in Gärten, Wäldern, Unterholz und in feuchten Weideflächen.

6/352: Mooß-Schnepf – Bekassine *Gallinago gallinago* (Linné 1758), F. S. 143: in mit Riedgras bewachsene Wiesen.

Tringa

1/352: Krößler – Kampfläufer *Philomachus pugnax* (Linné 1758): in Wiesen.

2/352: Krößler – Kampfläufer *Philomachus pugnax* (Linné 1758): in Wiesen.

Anmerkung: Der Lokalname scheint auf den alpenländischen Raum beschränkt zu sein.

3/353: Sandlaufferl – Flußuferläufer *Actitis hypoleucus* (Linné 1758), F. S. 147: bei Seen, Sümpfen und Flüssen.

4/353: Kiwitz – Kiebitz *Vanellus vanellus* (Linné 1758), F. S. 148: überall in feuchten Wiesen.

5/353: Rothfüßler – Rotschenkel *Tringa totanus* (Linné 1758), F. S. 149: bei Sümpfen besonders um den Neusiedlersee.

Charadrius

1/354: Brachhennl – Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* Linné 1758, F. S. 157: in eben Feldern in Scharen.

2/354: Grieshennl – Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula* (Linné 1758), F. S. 159: bei sandigen Flüssen und Seeufern. **Anmerkung:** Weil der Flussregenpfeifer erst von Scopoli 1789 beschrieben wurde, unterschied er zwischen diesen beiden Arten noch nicht.

GALLINAE**Struthio**

1/354: Strauß – Strauß *Struthio camelus* (Linné 1758): wurde gehalten einst im Zoo von Prinz Eugen.

Casuarius

1/354: Casuarius – Kasuar *Casuarius casuarius* (Linné 1758): wird gehalten von unserem allerhöchsten Kaiser.

Otis

1/354: Trap – Großstrappe *Otis tarda* Linné 1758, L. Sy. 47: scharenweise in Feldern um den Neusiedlersee, des Leithameers, Ebergassing, Rohrau und Haimburg und sonst um die Grenze Ungarns.

Pavo

1/355: Pfau – Pfau *Pavo cristatus* Linné 1758, F. S. 162: überall zahm in den Gärten der Vornehmen und Interessierten.

Meleagris

1/355: Indian, Indianisch, Piphuhn – Truthuhn *Meleagris gallopavo* Linné 1758, F. S. 164: überall bei Bauern.

Gallus

1/355: mas. Han, fem. Henne – Haushuhn *Gallus gallus f. domesticus* (Linné 1758), F. S. 175: überall bei Bauern, es gibt sehr vielfältige Unterabteilungen (Rassen), die meisten und auffälligsten im Zoo von Ebergassing.

2/355: mas. Perlhan, fem. Perlhenne – Perlhuhn *Numida meleagris* (Linné 1758), S. N. 28: überall in den Gärten und Häusern von Interessierten.

Phasianus

1/356: Fasan – Fasan *Phasianus colchicus* Linné 1758: überall in den Wäldern.

Tetrao

- 1/356: mas. Auerhan, fem. Auerhenne – Auerhuhn *Tetrao urogallus* Linné 1758, F. S. 166: in den Bergwäldern Breininae und hinter Schottwien. **Anmerkung:** Mit Breininae ist möglicherweise Prein an der Rax gemeint (schriftl. Auskunft H.-M. Berg).
- 2/356: mas. Birkhan, Schildhan, fem. Birkhenne – Birkhuhn *Tetrao tetrix* Linné 1758, F. S. 168: in Bergwäldern.
- 3/356: Schneehun, Schneehennl – Alpenschneehuhn *Lagopus muta* (Montin 1776), F. S. 169: in den Alpen besonders am Schneeberg. **Anmerkung:** Da zu diesem Zeitpunkt noch nicht zwischen dem Moorschneehuhn (*Lagopus lagopus*) und dem Alpenschneehuhn unterschieden wurde, bezieht sich die Literaturstelle in der Fauna Svecica auf das Moorschneehuhn.
- 4/356: Haselhun – Haselhuhn *Tetrastes bonasia* (Linné 1758), F. S. 170: Neuberg, Slawonien, Essecium von wo es nach Wien auf den Markt gebracht wird. **Anmerkung:** Die Lokalität Neuberg kann nicht eindeutig zugeordnet werden, weil es bei Güssing und im Mürztal eine Ortschaft gleichen Namens gibt. Mit Essecium ist wohl Osijek im heutigen Ostkroatien gemeint.
- 5/357: Berghun – Rothuhn *Alectoris rufa* (Linné 1758), F. S. 171: wird gehalten im Zoo seiner kaiserlichen Majestät und manchmal in den Häusern von Interessierten.
- 6/357: Rebhun – Rebhuhn *Perdix perdix* (Linné 1758), F. S. 172: überall in den Feldern, Äckern und Weingärten und Obstgärten.
- 7/357: Wachtel – Wachtel *Coturnix coturnix* (Linné 1758), F. S. 173: überall in Getreidefeldern und Wiesen.

Fulica

- 1/357: Rohrhennl, Blaßl – Blässhuhn *Fulica atra* (Linné 1758), F. S. 130: überall in Sümpfen, Seen und Fischteichen.
- 2/358: Rohrhennl mit rothem Blaßl, kleines Rohrhennl, Wasserhennl – Teichhuhn *Gallinula chloropus* (Linné 1758): bei Flüssen gelegenen lichten Pappelhainen und in reichlich vorhandenen Saalweiden.

PASSERES

Columba

- 1/358: a Hohltaube – Hohltaube *Columba oenas* Linné 1758, F. S. 174: überall in den Wäldern in Baumhöhlen ein Nest bauend.
- b: Feldtaube, Haußtaube, Feldratze – Haustaube *Columba livia f. domestica* J. F. Gmelin 1789: in den Mauern der Hauptkirchen von Wien, sowie in der Jesuitenkirche und sie wird überall von den Bauern gehalten.

- c: Kropf. – Kropftaube.
- d: Turkl – Mövchentaube.
- e: Indianer – Warzentaube.
- f: Pareckentaube – Perückentaube.
- g: Plätscher – Österreichische Klätschertaube.
- h: Pfau(n)entaube – Pfauentaube.
- i: Bancadeten – Brieftaube.
- j: Burzerl, Burzler – Wiener Tümmler.
- k: Rodler, Trummeltaube – Trommeltaube.

2/359: Wildtaube, Ringeltaube – Ringeltaube *Columba palumbus* Linné 1758, F. S. 175: überall in den Wäldern, baut Nester auf den Bäumen.

3/359: Wilde Turteltaube – Turteltaube *Streptopelia turtur* (Linné 1758): überall in den Wäldern und Auen.

Einheimische Turteltaube, Lachtaube – Lachtaube *Streptopelia roseogrisea* (Sundevall 1857): wird in den Häusern allenthalben gezüchtet. **Anmerkung:** Bereits seit dem Mittelalter ist die Lachtaube für den süd- und mitteleuropäischen Raum nachweisbar und wurde später sehr gerne als Stubenvogel gehalten (ausführliche Diskussion über Vorkommen, Nachweise und Verbreitung in Europa KINZELBACH & HÖLZINGER 2000 und PLUIS & STUPPERICH 1986). Erwähnenswert ist, dass Kramer die erstmals von Aldrovandi beschriebene weiße Spielart ebenfalls kannte.

Turdus

1/360: Gugelfahraus – Pirol *Oriolus oriolus* (Linné 1758), L. S. 29: allenthalben in Auen.

Anmerkung: Mit Kramer wird erstmalig in der Literatur der Name Gugelfahraus erwähnt. Der zeitweise in Ober- und Niederösterreich beheimatete Wolf Helmhard von HOHBERG (1687) bestätigte bereits etwas früher diesen Namen mit Gugelfyhaus, der sich dann offensichtlich noch länger regional gehalten hatte. So ist er noch zum Ende des 19. Jhs unter Gugláwa, Guglfürhaus, Vogl vom Haus, Vogelfürhaus und Guglvierhaus belegt (KARLSBERGER 1888). Dieser Name war und blieb immer nur auf den ostösterreichischen Raum beschränkt, so unter Gugelvieraus im Bereich Wien (SUOLAHTI 1909 ohne Angabe der Quelle), Vogel Vierhaus für die Region Schneeberg (SCHMIDL 1831: 30) sowie zusätzlich noch als Guglguglfür(h)aus mit einem Spottreim darauf („n Hansl (beliebiger Name) hängst`s Kniar aus) und Guglfährhaus für Niederösterreich (HÖFER 1894). Ansonst kannte man den Pirol noch in der Steiermark unter Gugelfliehauf, Gugelfröhlauf oder Gugelüberdichhab (UNGER & KHULL 1903) und in Kurzform unter Gugler für die Untersteiermark (WASHINGTON 1886). In Kärnten dürfte der Name schon frühzeitig verloren gegangen sein, denn er wird nur von Strasser von Kollnitz (LINDNER 1976) erwähnt und verliert sich dann vollständig in den nachfolgenden Quellen.

2/360: Steinröhl – Steinrötel *Monticola saxatilis* (Linné 1766): zwischen Felsen baut Nest in Felsspalten und Steinbrüchen. **Anmerkung:** Kramer erwähnt nur das Brüten in Steinbrüchen ohne exakte Angabe der Lokalität, jedoch mag dies der sog. Kaisersteinbruch gewesen sein, der regelmäßig von einem Gewährsmann aufgesucht wurde. Damit fügt sich das Brüten in Tieflagen gut in das historische Bild, wo der Steinrötel in weiten Teilen Mitteleuropas im 18. bis zum Ende des 19. Jhs. Brutvogel war. Räumlich schließt dieses Vorkommen an die Verbreitung in Ungarn an, wo diese Art bis Mitte der 1950er Jahre regelmäßiger und verbreiteter Brutvogel war (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988).

3/360: Amsel, Amaxl – Amsel *Turdus merula* Linné 1758, F. S. 184: überall in den Wäldern und Auen.

4/360: Ringlamsel – Ringdrossel *Turdus torquatus* Linné 1758, F. S. 185: in Bergwäldern.

5/360: Stockamsel – Amsel/ Ringdrossel *Turdus merula* Linné 1758/ *Turdus torquatus* Linné 1758, F. S. 186: in den bewaldeten Bergen. **Anmerkung:** Stockamsel wurde synonym sowohl für die Amsel wie für die Ringdrossel verwendet.

6/361: Zaritzer, Mistler, Zerrer – Misteldrossel *Turdus viscivorus* Linné 1758: in den Bergwäldern, im Winter aber überall in den Wacholderhainen.

7/361: Kranabetsvogel, Kranabeter – Wacholderdrossel *Turdus pilaris* Linné 1758, F. S. 188: in den Bergwäldern, im Winter aber überall in den Wacholderhainen.

8/361: Weindroschl, Weißdroschl, Sommerdroschl – Singdrossel *Turdus philomelos* C. L. Brehm 1831: überall in den Wäldern und Hainen im Frühling und im Sommer, im Herbst fliegt sie weg. **Anmerkung:** Der Lokalname Weindroschl wird sonst in Mitteleuropa für die Rotdrossel verwendet und mag wohl auf das gehäufte Vorkommen in den Weinbergen während der Herbstzeit hinweisen. Sinnigerweise wird sie auch als Sommerdrossel und die während der Wintermonate vorkommende nächste Art als Winterdrossel bezeichnet.

9/361: Rothroschl, Walddöscherl, Winterdroschl – Rotdrossel *Turdus iliacus* Linné 1766, F. S. 189: um Ende des Herbstes und Anfang des Winters überall in unseren Wäldern.

Sturnus

1/361: Starl – Star *Sturnus vulgaris* Linné 1758, F. S. 183: in hohlen Bäumen.

Alauda

1/362: Kothlerche, Schopflerche – Haubenlerche *Galerida cristata* (Linné 1758): allenhalben neben Dörfern und auf Weiden.

2/362: Feldlerche – Feldlerche *Alauda arvensis* Linné 1758, F. S. 190: überall auf den Äckern und Fluren.

3/362: Ludllerche, Waldlerche – Heidelerche *Lullula arborea* (Linné 1758): in den Bäumen an den Rändern der Wälder.

3/362: Breinvogl – Baumpieper/Wiesenpieper *Anthus trivialis/Anthus pratensis* (Linné 1758): auf den Wiesen und Feldern beim beginnenden Herbst besonders zwischen Krautfeldern, in der Steiermark Schmelvogel. **Anmerkung:** Da der Name Breinvogel bzw. Krautvogel synonym für Baum- wie für Wiesenpieper im deutschen Schrifttum verwendet wird, kann keine eindeutige Zuordnung auf Artniveau gemacht werden.

Sitta

1/362: Klener – Kleiber *Sitta europaea* Linné 1758: allenthalben in den Wäldern und Auen. **Anmerkung:** Klener ist umgangssprachlich für Österreich recht gut belegbar, da ja bereits der aus Österreich stammende Freiherr Franz Adam von PERNAU in seiner 1702 anonym erschienenen Schrift „Unterricht/Was mit dem lieblichen Geschöppff/ denen Vögeln“ diesen Namen für den Kleiber anführt. In seiner Bedeutung bezieht sich der Name auf das mhd. Verb „klenen“ was nach GRIMM (1854-1961) die Bedeutung von schmieren oder streichen hat. Kramer erklärt sinngemäß damit: „Weil er das Loch eines hohlen Baumes in dem er nistet mit Lehm bis zu einer winzigen Öffnung, durch die er eintreten und austreten kann, verschließt.“ Bis ins ausgehende 19. Jh. kann man diesen Namen für den nordostösterreichischen Raum belegen, für Oberösterreich als Klener (KARLSBERGER 1888) und für Wien, wo er Ende des 19. Jhs in Anlehnung an Klener mit Klennermasen (PERZINA 1892) bezeichnet wurde.

Ampelis

1/363: Zuserl, Seidenschweifl – Seidenschwanz *Bombycilla garrulus* (Linné 1758), F. S. 179: in gewissen Jahren in einer großen Menge bei uns, zur winterlichen Zeit überall in den Wäldern **Anmerkung:** Zuserl ist eine vorwiegend auf den Wiener Raum beschränkte Namensgebung für diese Vogelart, die von Kramer in die deutschsprachige vogelkundliche Literatur eingeführt wurde. Erstmalig in den Quellen lässt sich dieser Name bei POPOVITSCH (1750) nachweisen. Wahrscheinlich hatte Popovitsch durch seine Freundschaft mit dem Vater von Wilhelm Kramer diesen Namen erfahren. Des Weiteren lässt er sich noch für Oberösterreich belegen (BAUMGARTEN 1862 & HÖFER 1815). Des Weiteren findet die Bezeichnung Zuserl auch Anwendung für eine trübselige Person (LORITZA 1847).

2/363: Dorngreul, Dornheher – Neuntöter *Lanius collurio* Linné 1758, F. S. 180: überall in den Gestrüppen. **Anmerkung:** In der 10. Auflage seines *Systema naturae* hatte Linné die Gattung *Lanius* neu eingeführt, diese von Ampelis getrennt und die neue Gattung unter die Ordnung *Accipitres* eingereiht. Der Name Dornheher ist kein Schreibfehler, sondern in einer Bemerkung bei dem Raubwürger geht Kramer darauf näher ein. Die Vogelfänger nennen ihn deswegen „Heher“, weil er einerseits nach Art der Rabenvögel die Nahrung aufnimmt und andererseits auch kleine Vögel als Nahrung

nicht verschmäht. Deshalb würde Kramer diese Art unter die Gattung der Corviden stellen.

3/363: Dorngreul mit rother Platte – Rotkopfwürger *Lanius senator* Linné 1758: im Gestrüpp, weniger häufig wie Vorgänger. **Anmerkung:** Erster Beleg für ein Vorkommen in Österreich. Die mitteleuropäischen Brutvorkommen wurden nach einer Gunstperiode im 19. Jh. sukzessive im 20. Jh. geräumt und als Brutvogel ist er in Österreich im letzten Drittel des vorigen Jh.s ausgestorben (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993).

4/364: Speralster, Grigelster, Neuntödter – Raubwürger *Lanius excubitor* Linné 1758, F. S. 181: überall in den Wäldern und Gesträppen. **Anmerkung:** Der Lokalname Grigelster scheint auf den ostösterreichischen Raum begrenzt zu sein.

Loxia

1/364: Kernbeiß, Nußbeisser – Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes* (Linné 1758), F. S. 176: überall in den Wäldern.

2/365: Krumschnabl, Kreuzvogl – Kreuzschnabel *Loxia curvirostra* Linné 1758, F. S. 177: in Tannenwäldern.

3/365: Gümpl – Gimpel *Pyrrhula pyrrhula* (Linné 1758), F. S. 178: allenthalben in Bergwäldern und im Winter überall.

Fringilla

1/365: Stiglitz – Stieglitz *Carduelis carduelis* (Linné 1758), F. S. 195: überall in den Wäldern, Gestüpp und Obstgärten. **Anmerkung:** Wohl durch seine Kenntnisse in der Vogelhaltung unterscheidet Kramer bereits Männchen und Weibchen „..., als dass die Schulterfedern beim Männchen schwarz, beim Weibchen aschgrau sind, was so sehr sicher ist, dass es sogar bei den Jungen bevor die Röte auf dem Kopf erscheint, beobachtet werden kann.“ Weil ja sehr gerne Bastarde mit dem Kanarienvogel gezüchtet wurden, wobei man einen „Stieglitzhahn“ mit einer „Kanarienhenne“ verpaarte (HOHBERG 1687), war eine entsprechende Geschlechtszuweisung von Bedeutung. Dieses Wissen bestand offensichtlich schon sehr lange, da bereits Lazarus Röting einen solchen Bastard abbildete (Abb. nach BIRKHEAD 2003), wurde aber unter den Vogelzüchtern meist nur mündlich weitergegeben.

2/366: Zeisel, Zeiserl – Erlenzeisig *Carduelis spinus* (Linné 1758), F. S. 203: überall in den Erlenwäldern. **Anmerkung:** Um das Nest des Zeisigs rankten sich lange Zeit fabelhafte Geschichten, dass es unsichtbar sei, weil sich ein spezieller Stein – der Zeisigstein – darin befände (FELDNER 2011). Kramer erwähnt diese Fabel, erklärt aber den Umstand dadurch, dass während der Sommerszeit das Nest – irrigerweise beschreibt er ein Beutelmeisennest – durch das Blätterwerk bestens geschützt ist.

- 3/367: Nicowitz – Bergfink *Fringilla montifringilla* Linné 1758, F. S. 198: zahlreich in den Buchenwäldern. Im Herbst scharenweise nach Österreich fliegend, im Frühling wieder scheidend.
- 4/367: Fink – Buchfink *Fringilla coelebs* Linné 1758, F. S. 199: überall in den Wäldern und Auen wo er Nest baut.
- 5/367: Grünling – Grünling *Carduelis chloris* (Linné 1758), F. S. 202: überall in den Gärten und in den Bäumen die zwischen Wiesen gelegen sind.
- 6/368: Canarien-Vogl – Kanarienvogel *Serinus canaria f. domestica* (Linné 1758), F. S. 207: überall wird er gezüchtet.
- 7/368: Hirn-Grillerl – Girlitz *Serinus serinus* (Linné 1766): auf Bäumen die zwischen Wiesen stehen. **Anmerkung:** Erwähnt die bei den Stubenvogelhaltern gängige Praxis der Bastardisierung mit dem Kanarienvogel.
- 8/368: Hanefferl, Hämpfling – Bluthänfling *Carduelis cannabina* (Linné 1758), F. S. 209: in Auen und in Gebüschen und zwischen Gärten.
- 9/369: Grasel, Meerzeisel, Tschötscherl – Birkenzeisig *Carduelis flammea* (Linné 1758), F. S. 210: in Erlen nur über den Winter, in dem er scharenweise nach Österreich fliegt, aber nicht in jedem Jahr vorkommt. **Anmerkung:** Grasel und Meerzeisel sind bereits für die Zeit vor Kramer für den österreichischen Raum belegbar (HOHBERG 1687, PERNAU 1702).
- 10/369: Haußspatz – Haussperling *Passer domesticus* (Linné 1758), F. S. 212: überall neben den Häusern und Scheunen.
- 11/370: Feldspatz, Rohrspatz – Feldsperling *Passer montanus* (Linné 1758): in Auen und Weidengebüschen im Winter dennoch sucht er die Dörfer auf. **Anmerkung:** Interessant ist der Hinweis, dass er sich nur zur Winterszeit in den Dörfern aufhält. Offenbar scheint er erst später in die Dörfer eingewandert zu sein.

Emberiza

- 1/370: Ammering, Goldammering, Emmerling – Goldammer *Emberiza citrinella* Linné 1758, F. S. 205: im Frühling und Sommer überall in den Auen und an den Rändern der Wälder. Im Winter nahe bei den Häusern, Scheunen und öffentlichen Wegen.
- 2/370: Gelkopfige Wiesen-Ammering, Bologna Cillo – Zaunammer *Emberiza cirlus* Linné 1766: im Frühling auf den Feldern und seltener in den Auen. **Anmerkung:** Entgegen dem allgemeinen Trend, dass vor allem thermophile Vogelarten, bedingt durch die Kleine Eiszeit im Bereich der nördlichen Arealgrenze ihre Bruthabitate räumten (KINZELBACH 1995), konnte Kramer diese Art aus Ostösterreich nachweisen. Möglicherweise handelt es sich aber nur um eine kurzfristige und nicht beständige Expansion im Bereich der Thermenlinie, aus dessen Region erst wieder 1835 ein Nachweis erbracht wurde (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997).
- 3/371: Steinemmerling, grauköpfige Wiesen-Ammering – Zippammer *Emberiza cia* Linné 1758: im Frühling auf den Feldern und im Gestrüpp und in den Rändern der Wälder.

Anmerkung: Erster Nachweis aus Ostösterreich, die nächsten Nachweise wurden um die Mitte des 19. Jh. in der Wachau erbracht (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997).

4/371: Ortulan – Orlotan *Emberiza hortulana* Linné 1758, F. S. 208: auf den Feldern und Bäumen die zwischen den Wiesen stehen, besonders um Meidling. **Anmerkung:** Inzwischen sind die einstmals obzwar nur lokalen, aber beständigen Vorkommen in Ostösterreich komplett erloschen(GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997).

5/371: Rohrammering, Meerspatz – Rohrammer *Emberiza schoeniclus* (Linné 1758), F. S. 211: im Schilf und auf Wiesen.

6/371: Braßler – Grauammer *Emberiza calandra* Linné 1758, F. S. 206: in ebenen Feldern, besonders in Bruck a. Leitha. **Anmerkung:** Der Lokalname ist auf den ostösterreichischen Raum beschränkt und lässt sich sonst in Mitteleuropa nicht nachweisen (DESFAYES 1998).

7/372: Meerstiglitz – Schneeammer *Calcarius nivalis* (Linné 1758), F. S. 194: in Feldern nahe von öffentlichen Wegen, während alles mit Schnee bedeckt ist.

Pendulus

1/373: Rohrspatz, persianischer Spatz, türkischer Spatz – Bartmeise *Panurus biarmicus* (Linné 1758): im Schilf, besonders in der Winterszeit reichlich um Bruck a. Leitha.

Anmerkung: Der beigelegte Text ist inhaltlich klar zu interpretieren, jedoch besteht eine Diskrepanz mit der Einreichung in die Gattung Pendulus. Kramer wurde bei seinem Besuch in Bologna von Monti auf den Vogel aufmerksam gemacht und möglicherweise kannte er auch dessen Publikation (MONTI 1746) über die Beutelmeise. In der beigelegten Beschreibung des Vogels wird jedoch zweifelsfrei die Bartmeise, sowohl Männchen wie Weibchen beschrieben. Zum Abschluss wird noch sein Nest beschrieben, was hingegen das Nest der Beutelmeise darstellt. Die Beutelmeise führt er nicht an, beschreibt aber ihr Nest einerseits beim Zeisig (s. d.) und andererseits bei der Bartmeise. Bedingt durch diese Unstimmigkeit wurden in der Literatur die Lokalnamen von Kramer für die Beutelmeise und nicht für die Bartmeise übernommen.

Motacilla

1/373: graue Bachstelze – Bachstelze *Motacilla alba* Linné 1758, F. S. 214: überall bei Bächen, Flüssen und Wiesen.

2/374: gelbe Bachstelze – Schafstelze *Motacilla flava* Linné 1758, F. S. 215: überall auf feuchten Wiesen und Sümpfen.

3/374: Wasser-Amsel, Bach-Amsel – Wasseramsel *Cinclus cinclus* (Linné 1758), F. S. 216: bei Bächen zwischen den Bergen, besonders hinter dem Kloster Heiligenkreuz, Klamm Schottwien und im Breininatal. **Anmerkung:** Auf seinen Reisen konnte Kramer in der Kunst- und Wunderkammer des Schlosses Ambras eine mit dem Angelhaken gefangene Wasseramsel besichtigen. Johann Georg KEYSSLER (1693-1743) beschreibt bei seinem Besuch in Ambras im 11. Kasten der Wunderkammer eine Bachamsel, die

1664 von Erzherzog Sigismund Franz bei Reut(t)e anstelle eines Fisches aus dem Fluss geangelt worden war (KEYSSLER 1751). Im Inventar von 1666 ist dieser Vogel jedoch nicht nachweisbar; das Präparat existiert heute nicht mehr (frdl. Mitt. M. Rauch, Kuratorin Schloss Ambras).

4/374: Steinschwatzer, Steinschnapperl – Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe* (Linné 1758), F. S. 217: bei Steinbrüchen und Ziegelöfen.

5/375: Gestettenschlager – Braunkehlchen *Saxicola rubetra* (Linné 1758): Wiesen, Weidenbüschchen und besonders auf Äckern mit Dinkel. **Anmerkung:** Die Artzuweisung ist nicht unproblematisch bzw. nicht eindeutig. Wenn man nach dem lateinischen Namen *Oenanthe secunda* Willughby, den Kramer anführt, die Artzuweisung durchführt, dürfte es sich bei diesem Taxon um das weibliche Braunkehlchen handeln, wofür auch die gekürzte Artbeschreibung „*Kopf und Rücken grauschwarz variiert, die Brust ist ziegelrot und das Bürzel ist ins rötliche gehend*“ zutreffen würde. Der mit der deutschen Übersetzung des Buffon betraute Bernhard Christian Otto interpretiert den Gestetten-schlager Kramers ebenfalls als Braunkehlchen (BUFFON 1789).

6/375: Cristöffl – Braunkehlchen *Saxicola rubetra* (Linné 1758), F. S. 218: allenthalben in Gestrüppen und Sträuchern. **Anmerkung:** Aufgrund der gekürzten Artbeschreibung kann es sich bei diesem Taxon nur um das Braunkehlchen handeln, denn nur dieses hat einen weißen Überaugenstreif. Das Schwarzkehlchen wurde erst 1766 von LINNÉ nach der binären Nomenklatur beschrieben. Des Weiteren ist die von LINNÉ in der Fauna Svecica 1746 unter Nummer 218 beschriebene Vogelart das Braunkehlchen. Sehr lange wurden zwei getrennte Arten geführt, nämlich das Weißkehlchen (*rubicula*) und das Braunkehlchen (*rubetra*), die jedoch beide ein und dieselbe Art – Braunkehlchen – darstellen (DONNDORF 1794 & 95). Demgegenüber wird von allen späteren Autoren der Name Cristöff(e)l für das Schwarzkehlchen verwendet (TEUFELBAUER & BERG 2011).

7/375: Blaukröpfl – Blaukehlchen *Luscinia svecica* (Linné 1758), F. S. 220: auf Weiden und Erlengebüsch, besonders in den Donauauen.

8/375: Rohrvogel – Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* (Linné 1758): im Schilf und baut ein Nest, nachdem er drei Schilfrohre zusammengeklebt hat.

9/375: Au-Vogel, Auen-Nachtigall – Sprosser *Luscinia luscinia* (Linné 1758), F. S. 221: in den Donauauen allenthalben.

10/376: Wald-Nachtigall, Wald-Vogel – Nachtigall *Luscinia megarhynchos* C. L. Brehm 1831: überall in den Gebüschen der Wälder und Obstgärten. **Anmerkung:** Die bei den Vogelfängern und Stubenvogelhaltern schon sehr lange bekannten Unterschiede zwischen dem Sprosser und der Nachtigall sind auch Kramer nicht entgangen.

11/376: Waldrotschwanzschweiffl – Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* (Linné 1758), F. S. 224: überall in den Donauauen, in den Bäumen von Wiesen und Obstgärten.

12/376: Hausrotschwanzschweiffl – Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros* (S. G. Gmelin 1774): bei Häusern und Klöstern.

- 13/376: Rothkröpfel – Rotkehlchen *Erithacus rubecula* (Linné 1758), F. S. 226: überall in den Wäldern und Obstgärten und Gesträuchen.
- 14/376: Braunellerl, Prunellerl – Heckenbraunelle *Prunella modularis* (Linné 1758): überall in den Wäldern und Gärten.
- 15/377: Schwarzplattl – Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla* (Linné 1758), F. S. 229: überall in den Wäldern Scheunen und Gärten und Gebüschen.
- 16/377: Meerschwarzplattl, Baumschwalbl – Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* (Temminck 1815): in den Auen und baut das Nest in hohlen Bäumen. **Anmerkung:** Nach der mitgelieferten Kurzbeschreibung kann es sich nur um den Halsbandschnäpper handeln, der auch noch heute häufiger Brutvogel der Auwälder dieser Region ist. Dieser wurde systematisch korrekt erst 1815 von Temminck beschrieben, obzwar ihn ebenfalls Franz Xaver von Wulfen (1728–1805) um einige Jahrzehnte vorher aus Österreichs südlichsten Bundesland, Kärnten, beschrieben hatte (FELDNER 2006).
- 17/377: Großer Spottvogel – Gartengrasmücke *Sylvia borin* (Boddaert 1783): in Hainen überall.
- 18/377: Braune Graßmücke, kleiner Spottvogel – Klappergrasmücke *Sylvia curruca* (Linné 1758): überall in Gärten und Hainen.
- 19/377: blaue Grasmück, Weißbartl, kleine Dorngreul – Dorngrasmücke *Sylvia communis* Latham 1787: in Gestrüppen.
- 20/378: Schneekönig, Könickerl, Zaunschlupferl – Zaunkönig *Troglodytes troglodytes* (Linné 1758), F. S. 232: allenthalben in Auen und Gestrüppen.
- 21/378: Goldhannel – Winter/Sommergoldhähnchen *Regulus regulus* (Linné 1758), F. S. 255, *Regulus ignicapilla* (Temminck 1820): in größeren Wäldern.
- 22/379: Schmittl – Fitis *Phylloscopus trochilus* (Linné 1758), F. S. 236: Donauauen sonst überall in den Wäldern. **Anmerkung:** Der Lokalname ist nur für den ostösterreichischen Raum belegbar.

Parus

- 1/378: Kohlmeise – Kohlmeise *Parus major* Linné 1758, F. S. 238: überall in den Wäldern.
- 2/379: Schopfmeise – Haubenmeise *Parus cristatus* Linné 1758, F. S. 239: überall in größeren Wäldern.
- 3/379: Blaumeise – Blaumeise *Parus caeruleus* Linné 1758, F. S. 240: überall in den Wäldern.
- 4/379: Sperrmeise, Creuzmeise – Tannenmeise *Parus ater* Linné 1758, F. S. 241: allenthalben in den Wäldern. **Anmerkung:** Beide Lokalnamen sind für den österreichischen Raum typische Namen.
- 5/379: Hundsmeise – Sumpfmeise *Parus palustris* Linné 1758, F. S. 242: überall in den Donauauen.

6/379: Belzmeise, Pfannenstiel – Schwanzmeise *Aegithalos caudatus* (Linné 1758), F. S. 243: allenthalben in Bergwäldern am Ende des Herbstes überall in den Wäldern und Obstgärten. **Anmerkung:** Bereits Kramer ist die abweichende Schnabelform gegenüber den echten Parus-Arten aufgefallen und er bezweifelt, dass dieses Taxon in die Gattung der Meisen eingeordnet gehört.

Hirundo

1/380: Haußschwalbe – Rauchschwalbe *Hirundo rustica* Linné 1758, F. S. 244: überall in den Häusern innerhalb des Daches.

2/380: Speyerl – Mehlschwalbe *Delichon urbicum* (Linné 1758), F. S. 245: allenthalben neben den Häusern.

3/380: Speyer, große Thurnschwalbe (offensichtlicher Druckfehler) – Mauersegler *Apus apus* (Linné 1758), F. S. 246: in Türmen, Klöstern und Burgen und hohen Mauerwerk.

4/380: Gestetten-Schwalbe – Uferschwalbe *Riparia riparia* (Linné 1758), F. S. 247: überall in steil abfallenden Ufern oder sandigen Steilhängen.

5/381: Muckenstecher, Nachtrabl – Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus* Linné 1758, F. S. 248: überall in dem sie in der Nacht herumfliegt.

Pratincola

1/381: Brachvogl – Brachtschwalbe *Glareola pratincola* (Linné 1766): weiten Wiesen jenseits von Bruck a. d. Leitha, Haidwiesen um den Neusiedlersee. **Anmerkung:** Durch die Bekanntschaft Kramers mit Linné wurde dieser auf die Brachtschwalbe aufmerksam gemacht, woraufhin Linné in seiner 12. Ausgabe des *Systema naturae* die Artbeschreibung vorlegte. Als Wiesenbewohner hatte Kramer den sinngebenden Namen *Pratincola* (*pratis* = Wiese, *incola* = Bewohner) eingeführt, der dann auch im englischen unter „*Pratincole*“ entsprechende Verbreitung fand. Mit Kramer wird auch die früheste Quelle für das Vorkommen um den Neusiedlersee belegt. In Abwandlung von Kramers Brachvogel wurde dann von Johann Friedrich NAUMANN anlässlich seiner Ungarnreise 1835 der Lokalname „Brachtschwalbe“ in die deutsche Literatur eingeführt (NAUMANN 1837).

Diskussion

Angeregt durch die systematischen Arbeiten seines Vaters wurde Wilhelm Kramer von den Naturwissenschaften in den Bann gezogen und bedingt durch seinen geistigen Ziehvater Carl von Linné bildete die systematische Erfassung der Pflanzen und

Wirbeltiere seiner engeren und weiteren Heimat, Bruck an der Leitha in Niederösterreich, den Mittelpunkt seiner Forschungen, was durchaus der zeitgemäßen Strömung entsprach. Um die Mitte des 18. Jhs spielten die Katalogisierung und Einteilung der belebten Natur eine gewichtige Rolle in der Entwicklung der Biologie und wurden meist als Selbstzweck und nicht als Mittel zum Zweck verstanden, denn solange keine Klarheit über die Zuordnung der einzelnen Taxa herrschte, traten weiterführende Aspekte in der Biologie einzelner Arten in den Hintergrund. Aus diesem Grund folgte noch eine Vielzahl an Forschern Kramer auf denselben Weg. Durch die neuen taxonomischen Hilfsmittel wie molekulargenetische Untersuchungen kam eine längst als verstaubte Museumsornithologie abgeschriebene Tätigkeit gegen Ende des 20. Jhs wieder en vogue. Durch eine konsequente Weiterentwicklung der Bestimmungsliteratur sowie getrieben durch immer mehr ins Detail gehende feldornithologische Erkenntnisse hat das Thema der Klassifizierung anscheinend 250 Jahre nach Wilhelm Kramer nichts an seiner Faszination verloren und eine Heerschar von engagierten feldornithologisch tätigen Ornithologen und Ornithologinnen ist heute von der genau gleichen Problematik nach wie vor fasziniert.

In der Klasse der Vögel beschrieb Kramer in Summe 170 einheimische Vogelarten und 32 Arten, die einerseits außereuropäischen Ursprungs oder auch nur als Haustierrassen einzuordnen sind. Damit erfasste er knapp die Hälfte der bis heute in Österreich nachgewiesenen Vogelarten. Bald nach der Ausgabe seines Werks wollte er Ergänzungen nachliefern. Vor allem im Bereich der Ornithologie hatte er dies bereits Linné angekündigt, jedoch kam es leider nicht mehr zu diesem Projekt. Damit lässt sich bedauerlicherweise auch das von ihm erschlossene Artinventar nicht mehr eruieren, womit der Verlust umso mehr wiegt.

Insbesondere waren es die taxonomischen Fragen, die ihn beschäftigten. Anscheinend hatte die Vogelwelt Kramers Interesse besonders geweckt, denn in seinem Briefwechsel mit Linné wird dieser Themenbereich auffällig ausführlich behandelt. In der Anfangsphase der systematischen Gliederung unterlag auch Kramer der Problematik, dass Taxa mit geschlechts- und altersdimorphem Aussehen teilweise als unterschiedliche Arten bestimmt wurden (s. Braunkohlchen oder Nachtreiber). Jedoch durch eine gründliche Arbeitsweise mit der Anlegung einer Balgsammlung, eigenhändigen Abbildungen und der Haltung von Vögeln in Volieren gründete er seine Erkenntnisse auf eine breite Basis und die ihm unterlaufenen Fehler sind letztendlich marginal.

Erschwerend für eine umfassende Bearbeitung der Vögel war der Umstand, dass Kramer nur die „Fauna svecica“ Linnés als Bestimmungsliteratur zur Verfügung hatte. Die restlichen Werke, die er als Literatur im Elenchus anführte, hatte er offensichtlich nur in Bibliotheken eingesehen oder möglicherweise hatte er sich daraus Exzerpte angefertigt. In seiner Gliederung folgte er der 9. Ausgabe von Linnés „Systema naturae“ von 1756 und wlich nur in zwei Gattungen, Pendulus und Pratincola, von seinem Vorbild ab. Beholfen hatte sich Kramer durch den Kontakt mit Gleichgesinnten und schon damals

wie heute war eine entsprechende Vernetzung zum Wissensaustausch ein integraler Bestandteil von Forschungen.

Mit seinen Ausführungen hatte Kramer den Grundstein einer Avifauna der östlichen Landesteile des heutigen Österreichs gelegt und publizierte damit auch die erste Lokalfauna einer Region Mitteleuropas. Hiermit nimmt Wilhelm Kramer eine Vorreiterrolle ein, denn faunistische Werke, insbesondere in der Ornithologie, wurden erst zum Ende des 18. Jh.s in Mitteleuropa publiziert. Eine Ausnahme war das in Lieferungen erschienene Werk des Berliners Johann Leonhard FRISCH (1666 – 1743), das einen umfassenden Überblick über die Vogelwelt Deutschlands um die Mitte des 18. Jh.s gab, jedoch waren die Angaben zu Verbreitung und Vorkommen nur vereinzelt vorhanden, womit man das lokale Vorkommen der einzelnen Taxa kaum nachzeichnen konnte (SCHALOW 1919) und es kann dadurch nur begrenzt als faunistisches Werk gelten. Ungewöhnlich ist obendrein, dass sich ein Naturwissenschaftler mit der Botanik wie auch mit den Wirbeltieren so umfassend auseinandersetzte.



Abb1. Eine kleine, bescheidene Ehrung wurde Wilhelm Kramer 1999 durch die Ernennung einer Straße in Bruck a. Leitha zu teil (Foto: H-M. Berg, Wien)

Unerklärbar bleibt dennoch der Umstand, dass Kramers Publikation noch nie eine entsprechend umfassende Aufarbeitung und Würdigung erfahren hat und dass dem erfahrenen Autorenteam Glutz von Blotzheim & Bauer des Handbuchs der Vögel Mitteleuropas diese Quelle fast vollkommen entgangen ist. Die beiden einzigen Stellen, an denen sie auf Kramer Bezug nehmen, sind der Bienenfresser (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1980) und die Beutelmeise (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1993). Jedoch berücksichtigen die Autoren nicht, dass Kramer unter der Gattung *Pendulus* eigentlich die Bartmeise beschrieben hat und nicht die Beutelmeise. Bis auf eine weitere Ausnahme, der beispielhaften Arbeit von Ernst MAYR (1926) über die Ausbreitung des Girlitzes in Mitteleuropa, wurde das Werk im 20. Jh. nie mehr als Quelle herangezogen. CORTI (1959) führt es in seiner gewissenhaften Studie über die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone an, wertet es aber dennoch nicht aus, nachdem es nicht unmittelbar in seinen Aufgabenbereich gefallen ist. Alle ornithologischen Studien über den Neusiedler See haben offensichtlich die Existenz dieses Werks übersehen (JUKOVITS 1865, DOMBROWSKI 1888 & 1889, SCHENK 1917, ZIMMERMANN 1943, BAUER et al. 1955). Möglicherweise liegt dies auch daran, dass Kramer in der Lingua franca seiner Zeit, dem Lateinischen, sein Werk veröffentlichte, wodurch der Nutzerkreis automatisch eingeschränkt wurde. Dies konnte aber nur eine Einschränkung für das nicht akademische Publikum bedeutet haben, zumal Latein früher zum üblichen Kanon der gymnasialen Ausbildung gehörte.

Durch die kritische Erschließung von historischen Quellen (KINZELBACH 1999) kann ein vielfältiges Bild, von der Nomenklatur und Taxonomie über Lokalnamen bis hin zu historischen Verbreitungsarealen, gezeichnet werden. Diese Erkenntnisse verschnitten mit zusätzlichen Daten, z. B. aus der Klimaforschung (KINZELBACH 1995), können dann neue Aspekte im dynamischen Prozess der Ausbreitung und des Rückzugs von Vogelarten hervorbringen. Bei Kramer waren dies etwa Vogelarten wie die Brachschwalbe, der Sichler, der Dünn schnabelbrachvogel, der Rotkopfwürger, der Steinrötel oder die Zaunammer.

Das Ziel dieses Beitrags war es, das Arteninventar durch die Erschließung der Klasse der Vögel als Quelle für weitere Studien einem breiteren Kreis zugänglich zu machen. Deswegen bezogen sich die Anmerkungen vorwiegend auf Besonderheiten der Vogelarten und auf die Lokalnamen. Auf andere Aspekte wie die Tierhaltung in den Menagerien von Prinz Lichtenstein oder Prinz Eugen wurde bewusst verzichtet, da dies wohl nur als Ergänzung zur umfassenden Arbeit von GIESE (1962) gelten kann. Für detailliertere Studien wäre es aber sinnvoll, eine vollständig transkribierte und kommentierte Gesamtausgabe sowohl der Botanik als auch der drei Wirbeltierklassen herauszugeben.

Danksagung:

Herrn Dr. Christoph Gasser, Seis in Südtirol, danke ich für die freundschaftliche Betreuung, Kommentierung und Durchsicht des Manuskriptes, sowie seinen wie immer gehaltvollen Anmerkungen. Herrn Hans-Martin Berg, Naturhistorisches Museum in Wien, für die Hilfestellung bei kritischen Artbestimmungen, der kritischen Durchsicht des Manuskriptes, sowie bei der Beschaffung des Bildes mit dem Straßennamen „Dr. Wilhelm Kramer Straße“. Herrn Antonius Kunz danke ich für seine fachliche Kommentierung des Textes und Frau Mag. Margot Rauch, Kuratorin am Kunsthistorischen Museum im Schloss Ambras, für den Hinweis der Wasseramsel im Werk von KEYSSLER (1751). Herrn Mag. Thomas Maisel vom Archiv der Universität Wien für seine Auskünfte in Bezug auf die Studienangelegenheiten von Wilhelm Kramer. Last but not least, Frau Dr. Wilgundis Hinterlechner, ohne deren Unterstützung bei der Transkription das Projekt in dieser Form nicht umsetzbar gewesen wäre.

Literatur:

- ALDROVANDI, U. (1599): Ornithologiae hoc est De avibus historiae libri 12. Bologna (Franceschi).
- AUMÜLLER, ST. & A. KEVE (1964): Die einstige Verbreitung der Pelikane (*Pelecanus onocrotalus* und *cristatus*) im Karpaten- und Wiener Becken. Wiss. Arb. Burgenland 31: 5-32.
- BAUER, K., H. FREUNDL & R. LUGITSCH (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes. Eisenstadt (Burgenländisches Landesmuseum). – BAUMGARTEN, A. (1862): Aus der volksmässigen Überlieferung der Heimat. 22. Bericht ü. d. Museum Francisco Carolinum: 1-159.
- BECHSTEIN, J. M. (1791): Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen. Zweyter Band. Leipzig (Crusius).
- BECHSTEIN, J. M. (1805): Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen. Zweyter Band. 2. Aufl. Leipzig (Crusius).
- BERG, H.-M. & ZELZ, S. (1995): Ein neuentdecktes Vorkommen der Zwerghohreule im Bezirk Mattersburg/Burgenland (Aves: *Otus scops*). Burgenl. Forschungsber. 83: 5-21.
- BIRKHEAD, T. (2003): The red canary. The story of the first genetically engineered Animal. London (Weidenfeld & Nicolson).
- BITSCHNAU, M. (1983): Burg und Adel in Tirol zwischen 1050 und 1300. Grundlagen zu ihrer Erforschung. Mitt. Komm. für Burgenforschung, 1 = Sitzungsber. phil.-hist. Kl., 403. Wien (VÖAW).
- BLUMENBACH, J. F. (1796-1810): Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. Göttingen (Dieterich).
- BODDAERT, P. (1783): Table des Planches enlumineéz. Utrecht (Tegetmeier).
- BOROWSKI, G. H. (1781): Gemeinnützige Naturgeschichte des Thierreichs. Bd 2. Berlin & Stralsund (Lange).
- BREHM, C. L. & W. SCHILLING (1822): Beiträge zur Vögelkunde in vollständigen Beschreibungen mehrerer neu entdecker und vieler seltener, oder nicht gehörig beobachteter deutscher Vögel. Bd. 3. Neustadt a. Orla (Wagner).
- BRISSON, A. D. (1760): Ornithologia sive synopsis methodica. Bd. 1. Paris (Bauche).
- BUFFON, G.-L. L. DE (1789): Naturgeschichte der Vögel aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen, Zusätzen und vielen Kupfern vermehrt durch Bernhard Christian Otto. Bd. 15. Berlin (Pauli).
- COLERUS, J. (1656): Oeconomia ruralis et domestica, Darin das gantz Amt aller trewen Hauß-Vätter/ Hauß-Mütter beständiges und allgemeines Hauß-Buch. Mainz (Nikolaus Heyl).
- CORTI,

- U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. Die Vogelwelt der Alpen Bd. 5. Chur (Bischofberger & Co.)
- DALLA TORRE, K. W. v. & F. ANZINGER (1897): Die Vögel von Tirol und Vorarlberg (Schluss). Mitt. Orn. Ver. Wien 21: 97-140. – DESFAYES, M. (1998): A thesaurus of bird names. Etymology of European lexis through paradigms. Bd. 1. Les Cahiers de sciences naturelles, 2. Sion (Musée Cantonal d'Histoire Naturelle). – DÖBEL, H. W. (1746): Eröffnete Jäger-Practica, Oder der wohlgeübte und Erfahrne Jäger, Darinnen Eine vollständige Anweisung zur gantzen Hohen und Niedern Jagd-Wissenschaft in III. Theilen enthalten. Leipzig (Heinsius). – DOMBROWSKI, E. v. (1886): Beize. In: Dombrowski, R. v.: Allgemeine Encyklopädie der gesammten Forst- und Jagdwissenschaften. Bd. 1: 513-547. – DOMBROWSKI, E. v. (1888 & 1889): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn. Die Schwalbe; Mitt. Orn. Ver. Wien 12: 173-175 sowie 13: 3-6, 19-22, 39-44, 52-59. – DONNDORFF, J. A. (1794-95): Zoologische Beyträge zur XIII. Ausgabe des Linneischen Natursystems. 2. & 3. Bd. Die Vögel. Leipzig (Weidmann). – DUFTSCHMID, C. (1822): Physisch-medicinisch-topographische Notizen über den Mühlkreis. Medicin. Jahrbücher k.k. österr. Staates N.F. 1: 105-138. – DURSTMÜLLER, A. (1982): 500 Jahre Druck in Österreich I: 1482-1848. Wien (Hauptverband der graphischen Unternehmungen Österreichs).
- ENGELMANN, F. (1928): Die Raubvögel Europas. Neudamm (Neumann).
- FANINGER, K. (1996): Johann Siegmund Valentin Popowitsch: ein österreichischer Grammatiker des 18. Jahrhunderts. Frankfurt a. Main (Lang). – FELDNER, J. (2006): Zur geschichtlichen Entwicklung der Ornithologie Kärtents. In: Avifauna Kärtents – Die Brutvögel. Bd. 1. Klagenfurt (Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten): 27-49. – FELDNER, J. (2008): Hibernaculum oder das „Wunder“ vom Winterschlaf der Vögel - ein Jahrtausende alter Disput über das Verschwinden der Vögel während der Winterszeit. Vogelwarte 46: 327-328. – FELDNER, J. (2009): Die Forschungsgeschichte der alpinen Vogelwelt. Der Falke; J. Vogelbeob. 56: 346-352. – FELDNER, J. (2011): Benediktinerpater Leopold Vogls „Nachricht von den Zeisignestern“ oder von den Anfängen der experimentellen Brutbiologie in der Ornithologie. Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Tagungsband zum Symposium im November 2009. Hg. v. Landa, K., Ch. Stöttinger & J. Wührer (Linz): 303-326. – FIRBAS, W. (1962): Die Zwergohreule (*Otus scops*) in Österreich. Egretta 5: 42-57. – FRISCH, J. L. (1733-1763): Vorstellung der Vögel in Teutschland und beyläufig auch einiger fremden mit ihren natürlichen Farben. Berlin (Birnstiel).
- GIESE, U. (1962): Wiener Menagerien. Ebersdorf, Neugebäude, Belvedere, Schönbrunn. Wien (Bergland). – GLUTZ v. BLOTZHEIM, K. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Frankfurt a. Main (Akademische Verlagsgesellschaft). – GLUTZ v. BLOTZHEIM, K. BAUER & E. BEZZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7/2. Wiesbaden (Akademische Verlagsgesellschaft). – GLUTZ v. BLOTZHEIM & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Frankfurt a. Main (Akademische Verlagsgesellschaft). – GLUTZ v. BLOTZHEIM & K. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. Wiesbaden (Aula). – GLUTZ v. BLOTZHEIM & K. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13. Wiesbaden (Aula). – GLUTZ v. BLOTZHEIM & K. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14. Wiesbaden (Aula). – GMELIN, J. F. (1788): Systema naturae per regna tria naturae. Bd. 1. Leipzig (Beer). – GOEZE, J. A. E. & J. A. DONNDORF (1794): Europäische Fauna oder Naturgeschichte der europäischen Thiere, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von J. A. Donndorff. Bd. 4. Leipzig (Waidmann). – GRIMM J. & W. (1854-1961): Deutsches Wörterbuch. 33 Bde. Leipzig (Hirzel). – GRITSCH, J. (1982): Aufenstein. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. 3: Wipptal. 2. Aufl.

- Bozen, Innsbruck, Wien (Athesia-Tyrolia): 50-68. – GUNDA, B. (1968/69): Die Jagd und Domestikation des Kranichs bei den Ungarn. *Anthropos* 63/64: 473-496.
- HARTERT, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. 1. Berlin (Friedländer & Sohn). – HÖFER, M. (1815): Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Österreich üblichen Mundart. Linz (Kastner). – HÖFER, F. (1886): Biographische Notizen über W. H. Kramer. *Verhandlungen Zoologisch-Botanische Ges.* Wien 36: 40. – HÖFER, F. (1894): Die Volksnamen der Vögel in Niederösterreich. Wien (Selbstverlag). – HOHBERG, W. H. v. (1687): *Georgica Curiosa oder Adelichen Land und Feld-Lebens.* Bd. 2 Nürnberg (Michael & Johann Endters Erben). – HOLLY, M. (1941): Zur Nomenklatur von *Umbra krameri*, Walbaum 1792. *Zool. Anz.* 133: 195-196.
- JUKOVITS, A. (1865): Verzeichniss der am Neusiedlersee vorkommenden Vögel. *Verh. Ver. Naturk. zu Presburg*, 8: 49-54.
- KANITZ, A. (1864-65): Von dem Erscheinen der ersten gedruckten botanischen Nachricht über Ungarn bis zur Errichtung der botanischen Lehrkanzel an der ungarischen Landes-Universität. Teil 2. *Linnaea*; Ein Journal für die Botanik 17: 413-447. – KARLSBERGER, R. (1888): Vulgärnamen der Vögel Oberösterreichs. *Mitt. Orn. Ver. Wien* 12: 27-28. – KELLER, F. C. (1890): *Ornis carinthiae. Die Vögel Kärntens.* Klagenfurt (Kleinmayr). – KELLER, O. (1913): Die antike Tierwelt. Bd. 2. Leipzig (Engelmann). – KEYSSLER, J. G. (1751): *Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen.* Bd. 1. Hannover (Förster & Söhne). – KINZELBACH, R. K. (1995): Vogelwelt und Klimaveränderung im 16. Jahrhundert. Neue Quellen und Ergebnisse der Historischen Ornithologie. *Die Naturwissenschaften* 82: 499-508. – KINZELBACH, R. K. (1999): Historische Ornithologie – eine keineswegs verstaubte Wissenschaft. Vogelwelt und Klima im 16. und 17. Jahrhundert. *Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin*: 39-134. – KINZELBACH, R. & J. HÖLZINGER (2000): Marcus zum Lamm (1544-1606). Die Vogelbücher aus dem *Thesaurus Picturarum*. Stuttgart (Ulmer). – KLEMUN, M. (1991): Die naturgeschichtliche Forschung in Kärnten zwischen Aufklärung und Vormärz. *Diss. Wien.* – KÖNIG-WARTHAUSEN, R. v. (1855): Zur Naturgeschichte des Mauerläufers, *Tichodroma muraria* Illig. *J. Orn.* 3: 43-45. – KRAMER, J. G. H. (1728): *Tentamen botanicum sive methodus rivino-tournefortiana.* Dresden (Harpeter). – KRAMER, J. G. H. (1737): *Dissertatio epistolica de Scorbuto.* Nürnberg (Monath). – KRAMER, W. (1753): *Theoremata physico-medica de lumbricis corporis humani.* Wien (Trattner). – KRAMER, W. (1756): *Elenchus vegetabilium et animalium per Austriam inferiorem observatum.* Wien (Trattner). – KUMERLOEVE, H. (1961): Habsburgische Beizjagddokumente (16./18. Jahrhundert). *Egretta* 4: 57-68.
- LATHAM, J. (1793): Johann Lathams allgemeine Übersicht der Vögel. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von J. M. Bechstein. Bd 1. Nürnberg (Weigel & Schneider). – LEISLER, J. PH. A. (1809): Nachtrag zu Bechsteins Naturgeschichte der deutschen Vögel. *Annalen d. Wett. Ges. f. d. gesammte Naturkunde* 1: 126-144. – LEISLER, J. PH. A. (1812): Nachträge zu Bechsteins Naturgeschichte Deutschlands. Bd. 1. Hanau (Scharneck). – LINDNER, K. (1955): Die deutsche Habichtslehre. Das Beibüchlein und seine Quellen. Quellen und Studien zur Geschichte der Jagd. Bd. 2. Berlin (de Gruyter & Co.). – LINDNER, K. (1967): Ein Ansbacher Beibüchlein aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Quellen und Studien zur Geschichte der Jagd. Bd. 11 Berlin (de Gruyter & Co.). – LINDNER, K. (1976): Das Jagdbuch des Strasser von Kollnitz. Das Kärtner Landesarchiv, 3. Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs). – LINNÉ, C. v. (1746): *Fauna svecica sistens animalia Svecica regni: quadrupedia, aves, amphibia, pisces, insecta, vermes.* Stockholm (Salvius). – LINNÉ, C. v. (1756): *Systema naturae sistens regna tria naturae.* Leiden (Haak). – LINNÉ, C. v. (1757): *Migrationes avium.* Uppsala (Höjer). – LINNÉ, C.

- v. (1758): *Systema naturae per regna tria naturae*. Bd. 1. Stockholm (Salvius). – LINNÉ, C. v. (1766): *Systema naturae per regna tria naturae*. Editio duodecima reformata. Bd. 1 Stockholm (Salvius). – LINNAEAN CORRESPONDENCE, linnaeus.c18.net, letter L2423, Wilhelm Heinrich Kramer to Carl Linnaeus 12. December 1758 (consulted 26 Juni 2011). – LINNAEAN CORRESPONDENCE, linnaeus.c18.net, letter L2690, Wilhelm Heinrich Kramer to Carl Linnaeus 30. March 1760 (consulted 26 Juni 2011). – LOCHER, J. J. D. (1773): *Speculum academicum Viennense*. Bd. 2. Wien (Kaliwoda). – LORITZA, C. (1847): *Neues Idioticon Viennense*, das ist: Die Volkssprache der Wiener mit Berücksichtigung der übrigen Landesdialekte. Wien & Leipzig (Stöckholzer von Hirschfeld).
- MARSCHALL, A. Fr. & A. v. PELZEN (1882): *Ornis Vindobonensis*. Die Vogelwelt Wiens und seiner Umgebungen. Wien (Faesy). – MAYR, E. (1926): Die Ausbreitung des Girlitz (*Serinus canarius serinus* L.). Ein Beitrag zur Tiergeographie. J. Orn. 74: 571-671. – MEYER, B. (1809): Beitrag deutschen Ornithologie oder Erscheinung einiger seltenen Vögel in der Wetterau. Annalen d. Wett. Ges. f. d. gesammte Naturkunde 1: 45-58. – MEYER, B. & J. WOLF (1810): Taschenbuch der deutschen Vögelnkunde. Bd. 1. Nürnberg (Wilmans). – MILNE, C. (1771): *Institutes of Botany*. London (Griffin). – MINUTS, A. (1916): Die aus Nieder-Österreich als Horstvögel verschwundenen Raubvogelarten. Orn. Jb. 27: 33- 44. – MONTI, C. (1746): *De pendulino Bononiensium sive Remiz Polonorum. De Bononiensi Scientiarum et Artium Instituto atque Academia Commentarii* II (2): 57-63 und Taf. 7.
- NAUMANN, J. F. (1820-44): *Naturgeschichte der Vögel Deutschlands*. Bd. 1-12. Leipzig (Fleischer). – NEILREICH, A. (1855): Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich. Verh. Zool.-Botan. Ges. in Wien, 5: 23-76.
- PENNANT, Th. (1761-66): *British zoology*. Class I: Quadrupeds. II: Birds. London (March). – PERNAU, F. A. v. (1702): Unterricht Was mit dem lieblichen Geschöpff denen Vögeln auch ausser den Fang. [Frankfurt a.M.]. – PERZINA, E. (1892): Wiener Trivialnamen. Orn. Jb. 3: 66-69. – PLUIS, J. & E. STUPPERICH (1986): Die Lachtaube. Eine historische und volkskundliche Untersuchung. Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, 33. Vreden (Heimatverein Vreden). – POPOWITCH, J.S.V. (1750): Untersuchungen vom Meere. Frankfurt a. Main (o. Verlag).
- SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin (Deutsche Ornithologische Gesellschaft). – SCHENK, J. (1917): Ornithologische Fragmente vom Fertö-See. Aquila 24: 66-106. – SCHENK, J. (1918): Die einstigen und gegenwärtigen Brutkolonien der Edelreicher in Ungarn. Beilage zu Aquila 25. Edition der Ungarischen Ornithologischen Centrale, 69 pp. – SCHMIDL, A. (1831): Schilderungen vaterländischer Gebirgsgegenden. Der Schneeberg. Wien (Doll). – SCHMIDT-HERRLING, E. (1940): Die Briefsammlung des Nürnberger Arztes Christoph Jacob Trew (1695-1769) in der Universitätsbibliothek Erlangen. 2 Bde. Erlangen (Universitätsbibliothek). – SCHRANK, F. v. P. (1798): *Fauna Boica*. Durchgedachte Geschichte der in Baiern einheimischen und zahmen Thiere. 2 Bde. Nürnberg (Steinsche Buchhandlung). – SCHÜTTELKOPF, B. (1906): Deutsche Tiernamen in Kärnten. Carinthia II 96/6: 54-74. – SCHULZ, H. (1897): Das Buch der Natur von Conrad von Megenberg. In Neu-Hochdeutscher Sprache bearbeitet und mit Anmerkungen versehen. Greifswald (Abel). – SCHULZE-HAGEN, K., F. STEINHEIMER, R. KINZELBACH & CH. GASSER (2003): Avian taxidermy in Europe from the Middle Ages to the Renaissance. J. Orn. 144: 459-478. – SCOPOLI, G. A. (1769): *Annus I historicoo naturalis. Descriptiones avium musei proprii earumque rariorum*. Leipzig (Hilscher). – SEYFFERTITZ, A. S. (1824): Merkwürdige Beobachtungen über den grauen Kranich. *Ornis* 1: 79-110. – SPALOWSKY, J. (1792): Dritter Beytrag zur Naturgeschichte der Vögel. Bd. 3. Wien (Typographische

- Gesellschaft nächst der italienischen Nazionalkirche). – SPRENGEL, K. (1818): Geschichte der Botanik. Bd. 2. Altenburg & Leipzig (Brockhaus). – SPRINGER, K. & R. KINZELBACH (2009): Das Vogelbuch von Conrad Gessner (1516-1565). Berlin & Heidelberg (Springer). – STIEBITZ, R. (2000): Dr. Wilhelm Kramer (1724-1765), Arzt und Naturforscher. Heimatkundliche Beil. zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha 5: 1-2 & 6: 1-2. – STRESEMANN, E. (1941): Einiges über deutsche Vogelnamen. J. Orn. 89: 65-104. – STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Berlin (Peters). – SUOLAHTI, H. (1909): Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Straßburg (Trübner). – SVENSSON, L. (1992): Identification guide to European Passerines. Stockholm (Märstatryck AB).
- TEUFELBAUER, N. & H.-M. BERG (2011): Alte Wienerische Vogelnamen. Dokumentation von umgangssprachlichen Vogelbezeichnungen aus dem Wiener Raum. *Egretta* 52 - in Druck. – TREW, CH. J. (1736): *Dissertatio epistolica de differentiis quibusdam inter hominem natum et nascendum intercedentibus*. Nürnberg (Monath).
- UNGER, TH. & F. KHULL (1903): Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayrischem Wörterbuch. Graz (Leuschner & Lubensky).
- VAN DEN ABELE, B. (2011): Une grue dans le jardin. Captivité, apprivoisement ou domestication d'un grand échassier au Moyen Age. La bête captive au Moyen Age et à la Renaissance, hg. von Corinne Beck & Fabrice Guizard (in Drucklegung).
- WASHINGTON, ST. v. (1886): Deutsche Vulgarnamen der Vögel Steiermarks. Mitt. Orn. Ver. Wien 10: 278-283. – WHITE, G. (1837): The natural history and antiquities of Selborne. London (Arch).
- ZIMMERMANN, R. (1943): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seengebietes. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 54, 1. Wien (Selbstverl. d. wissenschaftlichen Staatsmuseen). – ZORN, J. H. (1743): Petino-Theologie oder Versuch die Menschen durch nähere Betrachtung der Vögel zur Bewunderung, Liebe und Verehrung ihres mächtigsten, weisest- und gütigsten Schöpfers zu ermuntern. Bd. 2. Schwabach (Enderes).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Feldner Josef

Artikel/Article: [Die Erforschung der ostösterreichischen Vogelwelt durch
Wilhelm Heinrich Franz Xaver Kramer \(1724 -1765\) 141-180](#)